

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

## Kabinettsbildung in Oesterreich.

B u d a p e s t , 9. Januar.

Mit ziemlicher Bestimmtheit läßt sich heute bereits das Ende der österreicherischen Ministerkrise voraussagen. Sieben Monate mußten in's Land ziehen, ehe man in Wien wieder genau auf demselben Fleck anlangte, von dem man ausgegangen war; denn mögen auch die einzelnen Modifikationen noch nicht bekannt sein, welche das Kabinet vor seiner Wiederernennung erleiden wird — so viel scheint ausgemacht, daß im Großen und Ganzen die bisherige österreicherische Regierung den Mantel des Provisoriums, in welchen sie sich seit dem Sommer des vorigen Jahres gehüllt hatte, abwerfen und in verjüngter Gestalt, gekräftigt und gestärkt durch das Elixir des Definitivums, wieder auf dem Schauplatze erscheinen wird. Nach Vollziehung dieser Wiedergeburt wird man dem Kabinet Adolph Auersperg einen wesentlichen Vorzug nicht abstreifen können: den der vollen Parität und Ebenbürtigkeit mit dem Kabinet Tisza. Zweimal hat Herr v. Tisza demissionirt und heute fungirt er als zum dritten Male ernannter Ministerpräsident Ungarns; zweimal — und fast aus denselben Anlässen, wie Herr v. Tisza — hat Fürst Auersperg sein und seiner Kollegen Entlassungsgesuch in die Hände des Monarchen gelegt und nun wird er zum dritten Male seine Bestallung als Kabinettschef empfangen, um auch in Zukunft mit seiner mächtig dröhnenden Kommandostimme die Holzwände des Niegelbaues vor dem Schottenthore zu erschüttern.

Dieser Lösungsmodus findet begreiflicher Weise nicht den Beifall der Verfassungspartei. In wie viele Fraktionen immer diese Partei gespalten und zerklüftet ist, in der Verneinung dieses Lösungsmodus, in der Perhorreszierung des Kabinetts Auersperg sind sie insgesammt einig. Die Einen tragen dem Ministerium nach, daß es den Ausgleich mit Ungarn abgeschlossen und denselben im Reichsrathe durchgesetzt hat, ohne einen Versuch zu wagen, Ungarns politische Selbstständigkeit und Parität zu konfiszieren; die Anderen bekämpfen diese Regierung wegen ihrer Mitschuld an der böhmischen Politik, wegen ihrer Solidarität mit dem Grafen Andrássy; die Dritten wieder machen das Ministerium dafür verantwortlich, daß die fetten Zeiten der Konzessionirungen vorüber sind und das Reichsrathsmandat nicht mehr mit einigen Nebenmomenten verbunden ist; während endlich eine vierte Gruppe dem Kabinet deshalb

spinnefeind werden wird, weil es eben im Amte bleibt und für die zahlreichen Ministerkandidaten nicht den Platz räumt. Verschuldet aber hat den gegenwärtig bevorstehenden Lösungsmodus, die Wiederbelebung des Ministeriums Auersperg, nur die Verfassungspartei selbst durch ihre trostlose Zerfahrenheit in der Frage der böhmischen Politik. Inmitten der Verfassungspartei gibt es nicht nur Annerzionisten vom reinsten Wasser, sondern auch Opportunitätspolitiker, welche den Mantel nach dem Winde drehen und sich heute nicht mehr gebunden erachten durch die gestern eingenommene Haltung. Dieselben Großgrundbesitzer, welche Ende Oktober dem mit der Kabinettsbildung betrauten Baron Depretis einen geharnischten Absagebrief schrieben, weil er ihnen zumuthete, sie mögen die Okkupationspolitik unterstützen, stimmten in der Delegation wie ein Mann für die Politik des Grafen Andrássy; dieselben Mitglieder der Centrumspartei, welche einzelne Absätze des Sturm'schen Adreßentwurfes für viel zu zahm erklärt hatten, stimmten auch die mildeste Mißbilligung nieder, welche wegen der Verfassungsverletzung beantragt wurde, die allgemein in der Unterlassung der rechtzeitigen Vorlage des Berliner Vertrages erblickt wurde.

Auf zwei Wegen konnte die Verfassungspartei wieder dazu gelangen, ein Ministerium aus ihrer Mitte heraus zu bilden. Sie mußte entweder den Muth haben, in geschlossenen Reihen gegen die Okkupationspolitik aufzumarschiren und den aufgenommenen Kampf bis zu seinen letzten Konsequenzen durchzuführen oder sie mußte den weit größeren Muth oder, richtiger gesagt, die Stirne besitzen, gleich der Majorität des ungarischen Reichstages sich unbedingt für die Okkupations- und Annerzionspolitik zu erklären und die Verantwortlichkeit für die Folgen derselben auf sich zu nehmen. Aber in der einen oder der anderen Richtung mußte sie einen Entschluß fassen, wenn sie regierungsfähig bleiben wollte; die Halbheit und Zerfahrenheit führt zur Auflösung und macht eine politische Partei zum Gegenstande des Gespöttes. Die Konsequenz dieser Verhältnisse ist, daß in der Regierung, wenn auch unter geändertem Namen, die bisherigen Zustände fortzuauern werden; die österreicherische Regierung wird keine Partei im Reichsrathe besitzen, die Zusammensetzung der jeweiligen Majorität wird den wechselnden Launen des Zufalls anheimgelassen werden und der Rest der Session wird gefüllt sein von jenen unerquicklichen Reibungen und kleintlichen Zankereien, welche den österreicherischen Parla-

mentarismus in den Augen der politischen Welt diskreditirt haben.

Die Rücksicht auf den im Mai bevorstehenden Ablauf der Mandate scheint übrigens mannigfach auf den Verlauf der Krise eingewirkt zu haben. Man wird kaum fehlgehen, wenn man in der Wiederernennung des Ministeriums Auersperg, genau besehen, wieder nur die Schaffung eines Provisoriums erkennt, das bestimmt ist, den Zeitraum der nächsten Monate auszufüllen. Ist einmal die Auflösung des Reichsrathes erfolgt, dann ist der Zeitpunkt gekommen, um jenes Ministerium hervortreten zu lassen, welches sich bei den Neuwahlen seine Partei bilden soll, oder um auf Grund der Wahlergebnisse ein der Majorität homogenes Kabinet zu bilden. Die Nothwendigkeit einer neuen Parteibildung scheint aber die Verfassungspartei nicht minder empfindlich zu fühlen, als die Regierung. Für die linken Gruppen der Partei — Klub der Linken, Fortschrittsklub und neuer Fortschrittsklub — ist es auf die Dauer ein unerträglicher Zustand geworden, mit der Gruppe der Großgrundbesitzer, dieser unverlässlichen, wankelmüthigsten aller parlamentarischen Fraktionen, ungetrennlich zusammengeschmiedet zu sein. Auf diese Gruppe ist aber die Verfassungspartei angewiesen, so lange der Kampf mit den Czechen fortgesetzt wird; die Privilegien, mit welchen der große Grundbesitz ausgestattet wurde, galten stets nur der Hoffnung, mit seiner Hilfe die Czechen besiegen, sie meistern zu können. Die Schwierigkeiten, welche das Zusammengehen mit den Abgeordneten aus dem Großgrundbesitze fast unaufhörlich bereitet, mögen den Gedanken gezeitigt haben, ob man sich von dieser Bundesgenossenschaft dadurch befreien könne, daß man den Anlaß beseitigt, der sie herbeiführte, indem man sich mit denjenigen verbündet, gegen welche der Bund mit den Großgrundbesitzern geschlossen wurde. Betrachtet man die warmen Plaidoyers zu Gunsten eines Ausgleichs mit den Czechen, welche man in den letzten beiden Wochen in den unabhängigen Organen der Verfassungspartei lesen konnte, dann erhält man den Schlüssel zu der vielfach angestaunten plötzlichen Frontveränderung. Freilich wird es Sache der Deutsch-Oesterreicher sein, sich darüber klar zu werden, ob ihre Rechnung stimmt und sich dessen zu versichern, daß die Czechen, nachdem ihnen gewisse Konzessionen im Interesse der Versöhnung gemacht wurden, ihren Platz nicht schließlich auf der Seite der Rechtspartei einnehmen, um auf verfassungsmäßigem Wege die Verfassung aus den Angeln zu heben

## Fasching.

(Original-Fenilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Es erschrecke Niemand. Es folgt unter diesem nicht ganz ungewöhnlichen Schlagwort weder eine belesen sein wollende Abhandlung über Ursprung und Geschichte des Karnevals im Allgemeinen, noch auch ein Lagerspiel über die voraussichtlich magere Ausbeute des heurigen und über die Zukunft des Faschingsüberhaugt. Schreiber dieser Zeilen beabsichtigt in seiner bescheidenen Weise nichts Anderes, als die schlichte Konstatierung dessen, daß wir uns zur Stunde sozusagen mitten drin im Fasching befinden, mitten drin in einem Fasching, der volle sieben Wochen währen wird. Da hätten wir denn den Fasching, der räumlich zu dem ganzen Jahr in demselben Verhältniß steht, wie der Sonntag zur Woche! — denn so wie der siebente Tag der Woche ein Ruhe-, Feier- und Festtag ist, so ist heuer der ganze siebente Theil des Jahres fröhlichen Faschingsfreuden gewidmet.

Wer sich diesmal wohl über die absonderliche Länge der gebotenen Jubelzeit freut? Die jungen Mädchen, die heuer zum ersten Mal einen Ball befechten sollen, gewiß und diejenigen, die heuer ihre zweite Ballfaison leben, nicht minder. Und solcher Mädchen gibt es jahelein jahraus mehr als man bei diesen „schlechten Zeiten“ denken sollte. So wie es jedes Jahr eine Weizenernte und einen Jahrgang in der Heppalja gibt, so gibt es auch jedes Jahr eine neue Backfisch-Generation; den Weizen kann Hagel, den Wein kann Frost zu Grunde richten; der Backfischjahrgang jedoch trotzt allen Elementar-Ereignissen, der wird alljährlich mit bauerlicher Pünktlichkeit zwi-

schen Advent und Aschermittwoch — wir meinen dies natürlich bildlich — in die Reboute, in den „Europe“- oder „Grand Hotel“-Saal auf den Markt gebracht und — bleibt auf dem Markt, bis sich ein Abnehmer findet. Und diese finden sich, ach, selten im ersten Jahre! Wie oft kommen in den betreffenden Markt- (valgo Ball-) Berichten dieselben Namen ein halbes Duzend von Saisonen lang vor und wie viele verschwinden vom Schauplatze, auch ohne „abgesetzt“ worden zu sein, einzig und allein aus dem prosaischen Grunde, weil sich die theuren Ausstellungs- und Marktkosten für die Dauer nicht bestreiten lassen. Aber die jungen Mädchen freuen sich des Faschings, ohne viel über die national-ökonomische Bedeutung und über die sozialen Folgen desselben nachzudenken; sie freuen sich des Faschings, weil es da viele Bälle gibt und weil, einer alten Tradition gemäß, auf den Bällen viel getanzt wird. Vielleicht freuen sich die Mama's, diese Verkörperung von Selbstlosigkeit, des Faschings nur, weil sich ihre Töchter desselben freuen. Und schließlich können in diese Rubrik auch all' die Geschäftsleute eingereiht werden, denen die sibi de Stimmung der Menschen Geld einträgt.

Nun kommen aber die Leute an die Reihe, die der Fasching nicht freut, denen er gleichgiltig ist. Das sind vor Allem die nicht mehr ganz jungen Leute, d. h. die von 24 Jahren an aufwärts; denn bis 24 sind die meisten jungen Leute leidenschaftliche Tänzer — doch dann sehen sie ein, daß der Tanz zu den irdischen Eitelkeiten gehört, in welchen der gekrönte Pessimist das Resultat sublunarisches Strebens findet und sie hören auf zu tanzen. Wer hat nicht schon einen hiesigen Eliteball besucht, ohne das Großber-

männlichen Gesellschaft in der Mitte des Saales eine kompakte Masse von Nichttänzern bilden gesehen zu haben? Diese kompakte Masse besitzt eine Attraktionskraft wie jede Masse und jene nimmt in quadratischen Verhältnissen mit dieser zu. Und diese schwarze Hahlang in der Mitte des Budapester Tanzsaales birgt den Todeskeim des Balles im Allgemeinen in sich. Ein Frack ist wohl billiger als eine Ballrobe und wenn man denselben recht schont, kann man ihn auch des Oesteren tragen, während die Robe der Tänzerin ein ephemeres Geschöpf der demüthigsten Gattung ist. In dem Mißverhältnisse zwischen Frack und Robe ist auch das kuriose Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter auf einem Balle begründet. Aber was nützt es auch schließlich, wenn fünfmal so viel Herren als Damen auf einem Balle sind, wenn nur jeder zehnte Herr tanzt? Die Hälfte der Damen müßte sitzen bleiben, wenn es da nach den Regeln der Arithmetik zuginge. Leider aber geht es den Tänzerinnen noch ärger. In der Regel sind einige jüngere und schönere Huldinnen so umschwärmt, daß sie am nächsten Tage erzählen können, sie hätten für jeden Finger zehn Tänzer gehabt, aber die Uebrigen . . . Kurz, die Zahl der Tänzerinnen, die bei dem besten Willen nicht zum Tanze kommen, nimmt ebenso zu, wie die der Nichttänzer und da ein Ball nur der Tänzer wegen da ist, so wird die ganze Institution in Folge mangelnden Rechtsobjektes leider nur zu bald im Herrn entschlafen müssen.

Wer wird da glücklicher sein, als die Herren Väter, welche auf Bällen die denkbar traurigste Rolle spielen! Ich habe schon oft den armen Kutischer bemitleidet, der drunten im eisigen Januarsturm auf

Ein gewagtes Unternehmen wäre es unter allen Umständen, sich mit den Czechen deshalb auszu-

Budapest, 9. Januar.

\* Bekanntlich haben mehrere Verifikations-Ab-

Der Landtag erklärt, daß die zu gelrauchende

\* Die Nachricht, daß der Finanzminister Graf

\* Noch immer tauchen neue Meldungen über die

exponirtem Boche auf die Herrschaft warten muß,

Aber was soll an Stelle des Balles kommen?

welche die beiden niedrigen Beträge anführen, wollen

\* In Betreff der angeblichen Absicht des Abge-

\* Wir lesen in der heute Abends hier eingetrof-

\* Die offiziöse „Oesterreichische Korrespondenz“

Der Reichsraths-Abgeordnete Ritter v. Schönerer

Als Kommentar zu dieser Haltung der bäuerli-

\* Die römische Kurie hat ihre Haupt-

1. Jene katholischen Erzbischöfe, Bischöfe und

\* Der Sultan hat am letzten Donnerstag

„Sie, ich bin glücklich, mich zum Dolmetsch bei

Der Sultan las folgende von Rheidredin ver-

Auf Grund seiner geographischen und politischen

unsere Reformen im Innern, andererseits die

Bei dem Empfang waren sämmtliche Botschafter

Zu dem Empfang waren sämmtliche Botschafter

Ausland.

Budapest, 9. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die gestern von uns verzeichnete Meldung eines

Die Pforte ist übrigens unausgesetzt bemüht,

Wie England, hat auch Oesterreich-Ungarn der

Wie England, hat auch Oesterreich-Ungarn der

gen, deren Gegenstand General Tolleben seitens des Czaren gewesen, werden als ein günstiges Vorzeichen für die baldige Rückkehr der russischen Truppen angesehen.

Die Thatsache, daß Rußland noch immer neue Nachschübe nach dem Balkan dirigirt, hätte zwei Mächten Anlaß zu vertraulichen Anfragen gegeben. Darauf habe die russische Regierung geantwortet, daß es mit den Nachschüben keine Wichtigkeit haben soll, daß dieselben aber keine bedrohliche Bedeutung hätten und absolut nicht Symptome einer aggressiven Tendenz Rußlands seien.

Die reaktionären französischen Blätter, namentlich die bonapartistischen, sind wüthend über den Ausfall der Senatorenwahlen. Im Elysée ward der Sieg der Republikaner durchaus ruhig aufgenommen; man war dort darauf vorbereitet, obgleich man schwerlich erwartet hatte, daß er so äußerst glänzend ausfallen würde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Januar.

Wasserleitung. Direktor Wein hat dem Magistrat heute über den Stand der Arbeiten behufs Erweiterung des Wasserwerkes am linken Donauufer einen eingehenden Bericht erstattet.

Das Subkomité der Gastommission hält morgen Abends eine geschlossene Sitzung ab, in welcher die merkwürdigen Verhandlungen über die Gastommission eröffnet und — so verpricht wenigstens der Obmann der Kommission, Biezbürgermeister Gerlóczy, in der gestrigen Sitzung der Repräsentanz — in rascher Folge auch zu Ende geführt werden.

Sorokfärer Hafenbau. Der Magistrat hat heute den bereits mitgetheilten Erlaß des Kommunikationsministers betreffs des Baues eines Winterhafens im Sorokfärer Donauarm (auf Staatskosten) verhandelt und seine Zustimmung erteilt.

Das Franzstädter Kinderasyl hat bei der Stadtbehörde um Erhöhung der bisherigen Verpflegsgelühren von 8 auf 10 fl. und von 10 auf 12 fl. angefleht.

Volksküchen. Ueber Ansuchen des Oberbürgermeisters, als Präses der Volksküchen-Kommission, beantragt der Magistrat bei der Generalversammlung die Bewilligung von 2000 fl. aus den Zinsen des Volksküchenfonds zur Einrichtung von drei Volksküchen.

Betreffs der Besetzung der hauptstädtischen Oberstadtschreiberstelle und einer Ainarstelle hat der Magistrat heute den Konkurs ausgeschrieben.

Kirchenbau. Samstag wird sich eine Deputation der Franzstädter Kirchenbaukommission zu dem Kultusminister begeben mit der Bitte, zu den Kosten der Errichtung dieser Kirche einen Beitrag aus dem Reichthumsfonds gewähren zu wollen.

bereits im Frühjahr eingeweiht, für deren Vollendung stehen indessen nur die vom Fürstprimas gezeichneten 5000 fl. zur Herstellung eines Mars und die hauptstädtische Subvention von 25,000 fl. zur Disposition.

Die hauptstädtischen Subventionen für die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine wurden von der betreffenden Kommission auch für heuer nach dem bisherigen Modus bemessen und wird diese Angelegenheit nun im Wege des Magistrats der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet.

Die Gesellschaft zur Hebung der Pferdezeit beabsichtigt im Mai, während der stattfindenden Wettrennen, eine Pferde-Ausstellung zu arrangiren und sucht zu diesem Behufe beim Magistrat um die pachtweise Ueberlassung der Omnibus-Stallungen an. Der Magistrat hat heute zu den diesbezüglichen Unterhandlungen eine Kommission ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Januar.

Wetterbericht. Heute Morgens war der Himmel dicht bewölkt und es schneite ein wenig.

Der Hofball. Gestern Nachts fand in den Redoutensälen der Wiener Hofburg der erste diesjährige Hofball statt. Der Andrang der erschienenen Gäste schien diesmal — wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet — etwas geringer, die diplomatische Welt, die Minister und die Kreise der hohen Aristokratie waren fast vollständig vertreten.

Die Kaiserin. Die Kaiserin und sämtliche in Wien anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, darunter die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Albrecht und Rainer, die Erzherzoginnen Marie Immaculata, Christine und Marie von Braganza im kleinen Saale, in welchem die Botschafter und das diplomatische Korps sich versammelt hatten und hielten die Majestäten hier Cercle. Dieser währte bis 9 Uhr.

Uel-Feier. Der frühere Obergespan des Arader Komitates und der Stadt Arab, Peter Uel, wurde in der gestrigen Sitzung der Arader Repräsentanz besonderer Ovationen theilhaftig.

die Karte der Stadt gestiftet, darstellt. Und in der That symbolisirt eine Karte am Besten die Thätigkeit und Opferwilligkeit Uel's, dessen Bemühungen die Stadt in erster Linie drei monumentale Gebäude: das neue prachtvolle Lyzeum, das neue Stadthaus und das Theater verdankt.

„Johann Bobula's Leben und Wirken.“ Alexander der Große sehnte sich vergeblich nach einem Homer, der seine Thaten in unsterblichen Liedern besingen sollte; — da hat's Herr Johann Bobula weit besser, denn der hat bereits seinen Homer gefunden.

Die Donau sowohl wie die Theiß haben in manchen Gegenden des Landes die Dämme überfluthet und anderen Gegenden droht Ueberschwemmungsgefahr.

Die Donau sowohl wie die Theiß haben in manchen Gegenden des Landes die Dämme überfluthet und anderen Gegenden droht Ueberschwemmungsgefahr.

Auf der Insel Csépel und im oberen Solter Bezirke bis Duna-Patay ist bisher keine Gefahr; die Donau ist frei von Eis, die Zunahme des Wassers eine langsame.

Sorge der Ausbreitung der Ueberschwemmung entgegen, denn nun ist auch schon die letzte Grenze, das Sáros-pataker Gebiet, von den Fluthen überdeckt.

Gefertigter-Gymnasium in Baja. Der Giftenfer-Direktor übernimmt vom nächsten Jahre ab in Folge einer Vereinbarung mit dem Unterrichtsminister die Leitung des Bajaer Obergymnasiums. Der Abt von Jász hat zum Direktor desselben den gegenwärtigen Professor am Stuhlweissenburger Obergymnasium, János Gebauer, einen modernen und literarisch gebildeten Mann, ernannt.

Die Central-Kommission der Theisthal-Gesellschaft hat am 7. d., Nachmittags, unter dem Vorsitz des Grafen Melchior Bonyay eine Sitzung gehalten, in welcher bei der Feststellung des Budgets für 1879 unter Anderem beschlossen wurde, den Jahresbeitrag per Joch zu 1200 Quadratklaftern von drei Zehntel auf drei Zwanzigstel-Kreuzer herabzusetzen. Ferner beschloß die Kommission, beim Reichstage um die Postfreiheit für die amtliche Korrespondenz der Gesellschaft zu petitioniren.

Ein Erlass des Finanzministeriums ordnet die strenge Eintreibung der Rückstände der Flussregulirungs-Gesellschaften im Temes-Bega-Thale und im oberen Torontaler Komitate an. Da diese Verordnung für die Interessen der Theisthal-Gesellschaft sehr günstig ist, wird die Central-Kommission am 11. d. darüber beraten, ob es nicht zweckmäßig wäre, darum zu petitioniren, daß diese Verordnung auch auf die übrigen Flussregulirungs-Gesellschaften der Theisthal-Gesellschaft ausgedehnt werden möge. — Schließlich wurde angezeigt, daß Graf Julius Szapáry in Folge seiner Ernennung zum Finanzminister die früher von ihm bekleidete Stelle des Vizepräsidenten der Gesellschaft niedergelegt hat.

Amerikanisches Duell. In Dedenburg hat sich vorgestern der Lieutenant Julian Nugstovskij vom 2. Dragoner-Regiment, welcher sich seit letztem Herbst als Frequentant der Equitation dort befand, in seiner Wohnung mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Der Unglückliche scheint das Opfer eines amerikanischen Duells geworden zu sein, denn vor dem Tode fand man — wie der Westungarische Grenzboten mittheilt — ein zerfnittenes Telegramm aus Budapest, des Inhaltes, daß die Zeit um sei.

Balkronik. Der Medizinerball findet am 23. Januar im großen Redoutensale statt.

Subsistenz-Zulage für die in Bosnien dislozirten Truppen. Das gemeinsame Kriegsministerium hat der „Börs.“ zu Folge folgende eine Verfügung erlassen, welche dazu beitragen wird, den „bosnischen Truppen“ ihr nicht gerade rosiges Garnisons- und Dienstleben einigermaßen erträglich zu machen. Nach dieser Verfügung bleiben die in den Bereich des General-Kommandos Serajewo (also in Bosnien und der Herzegowina) dislozirten Truppen auch nach dem 1. Januar 1879 im Fortbezug der Stappenverpflegung und beziehen überdies eine „Subsistenzzulage“ in der Höhe der bisherigen Feldzulage. Die in den betreffenden Truppenkörpern, Armeebehörden u. s. w. zuwachsenden Offiziere und Militärbeamten erhalten noch bis Ende März 1879 den Feldausrüstungsbeitrag. Mit letztem März d. J. erlischt dieser Beitrag. Dagegen sind alle diesseits der politischen Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie befindlichen Truppenkörper und Kommanden der ehemaligen zweiten Armee mit 1. Januar 1879 in den Bezug der Friedensgehälter getreten.

Sonderbare Zollamtsgebarung. Diejenigen Preßburger Industriellen, die sich an der Pariser Ausstellung betheiligt hatten, beklagen sich darüber, daß ihre aus Paris zurück nach Preßburg gesendeten Ausstellungsobjekte vom Zollamte so behandelt werden, als wären es Waaren französischer Provenienz. Trotz aller Vorstellungen beharrt das Preßburger Zollamt dabei, daß es die in Rede stehenden Gegenstände nicht eher herausgibt, als bis der von der Grenzbehörde vorgeschriebene Zoll entrichtet sein wird. Der „Westungarische Grenzboten“ bemerkt hiezu, Jedermann wisse, daß das Ausstellen mit Opfern verbunden ist, welche unsere Industriellen und Produzenten im Interesse des Vaterlandes bisher willig getragen haben; aber was man jetzt von den Preßburger Ausstellern fordert, sei unbillig und werde von der Theilnahme an künftigen Ausstellungen abschrecken.

Eine Konvertitin. In der Kapuziner-Kirche in Ofen ereignete sich gestern der seltene Fall, daß eine Jüdin getauft wurde, gleich darauf die Kommunion empfangend und getraut ward. Schon um 8 Uhr Morgens war die geräumige Kapuziner-Kirche bis auf's letzte Plätzchen von einem zahlreichen Publikum überfüllt, welches Zeuge dieser seltenen Feier sein wollte. Um halb 9 Uhr erschien der Täufling, Fräulein Rosa Freund, mit ihren Angehörigen und ihrer Pathin, Frau Döböt u. u. Vater Marius Berger spendete der jungen Dame das Sacrament der Taufe, bei welcher Gelegenheit sie den Namen Aloisia erhielt; sodann hielt der Priester eine weisewolle Ansprache, worauf das Hochamt begann. Nach der Wandlung empfing die neue Christin die Kommunion, worauf die Trauung folgte. Bräutigam war, wie der „P. U.“ meldet, Telegraphen-Offizial Alois Farkas, als Traugeugen fungirten der Reichstags-Abgeordnete Karl Rath und der Telegraphen-Oberinspektor Oritas Potyondy.

Nichterwahl unter Gezeffen. Aus Zombor wird uns vom 8. d. geschrieben:

In Szonta, einem einige Stunden von hier entfernten Dorfe, das durchwegs von Katholiken, jedoch von Katholiken verschiedener Nationalitäten bewohnt ist, denn es gibt dort Ungarn, Deutsche und Schofagen (katholische Serben), sollte dieser Tage ein ungeheurer wichtiges Ereigniß, nämlich die Nichterwahl vor sich gehen. Als der Wahlpräses im Beisein des Stuhlrichters die Versammlung eröffnet hatte, kandidirte der engere Ausschuss für die Nichterwählung drei Deutsche. Dagegen protestirten die Schofagen, welche, weil auch der bisherige Richter ein Deutscher war, nun einen der Ihrigen gewählt wissen wollten. Der Protest nützte aber nichts, und als die Schofagen dies sahen, griffen sie zu energischen Maßregeln. Sie drangen in hellen Haufen in's Gemeindehaus und warfen nieder, was ihnen im Wege stand. Es entstand ein furchtbarer Kampf. Man kämpfte Mann für Mann mit den Stühlen und selbst mit Messern, wobei Vielen Löcher in die Köpfe geschlagen wurden, während Andere Stichwunden erlitten. Der Kampf endete schließlich mit dem vollständigen Siege der Schofagen. Nachdem die Gegenpartei, die Herren vom Gerichte und der Herr Stuhlrichter den kürzeren gezogen, setzten die Schofagen einen von ihren Leuten auf den Richterstuhl, sagten ihm: „Tiszis knez“ (Du bist Richter), und erklärten die Nichterwahl für beendet. Dies wollte aber die deutsche Partei nicht anerkennen und der Stuhlrichter telegraphirte hieher um Militär. Dies wirkte. Als nämlich Tags darauf 72 Mann vom Infanterieregiment Kirovli Nr. 23 mit einem beiläufigen Hauptmann an der Spitze unter dem Wirbeln der Trommeln und Schmettern der Trompeten in's Dorf einrückten, zog sich der „neugewählte Magistrat“ sammt dem „Richter“ schnell zurück, d. h. sie suchten das Weite, wobei es trotzdem gelang, den Eintrags-Richter sammt 30 bis 35 Rädelsführern zu verhaften. Dann erst gelang es, die Richterwahl wieder aufzunehmen, natürlich aber mußte das Militär während der ganzen Zeit vor dem Gemeindehause Posto fassen. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt.

Ein Jagdabenteuer der seltsamsten und schrecklichsten Art ereilte jüngst eine große Gesellschaft in den Gebirgen des Hungarischen Komitates, auf der Spitze des Prehobistye. Dem „Magyarország“ schreibt man hierüber Folgendes: Eine große Gesellschaft zog in Begleitung einer großen Treiberjagd auf den Prehobistye. In der Jagdgesellschaft befanden sich auch mehrere siebenbürgische Großgrundbesitzer, darunter Graf G. L. und Baron V. B. Die Begleitung bestand aus acht Hegern und circa vierzig Treibern, durchwegs Walachen. Die Gesellschaft war auf die Bärenjagd ausgezogen. Als sie die Spitze des Berges erreicht hatte, begann es bereits zu dunkeln. Man sorgte daher für Nachquartier. Das Wetter war ungünstig, der Regen goß in Strömen herab, der Sturmwind heulte schauerlich. Der Jäger ist indessen in der Regel keine verweidlichte Natur und verliert die gute Laune nicht, wenn er Aussicht auf Erfolg hat. Man ging daher rasch an die Herstellung einer Jägerhütte, welche aus einem auf Holzgabeln ruhenden Dache aus trockenen Zweigen besteht, das gegen Wind und Regen Schutz bietet. In der Richtung, woher der Wind weht, berührt das Dach den Boden, die andere Seite ist gänzlich frei. In dieser freien Oeffnung werden die Feuer entzündet und die Jäger legen sich, in ihre Pelze gehüllt, neben den Feuer auf die Erde; die Treiber innen, unter dem Dache, die Herren und Heger in der Nähe des Feuers. Die Gesellschaft war in überaus heiterer Stimmung, die Treiber, vom „Feuerwasser“ begeistert, spielten auf ihren Nationalinstrumenten und sangen und tanzten trotz heulenden Sturmwindes und peitschenden Regens. Um Mitternacht ward endlich Ruhe. Alles schlief und schnarchte, als die Schläfer plötzlich von einem entsetzlichen Geschrei erweckt wurden. Das Dach der Jägerhütte fiel in hellen Flammen. Ein herabhängender Zweig hatte Feuer gefangen und das verheerende Element sich im Nu verbreitet. Die Jäger sprangen auf und erkannten im Momente die volle Größe der Gefahr. Alle Flinten waren geladen und in der Hütte stand ein Fäßchen Brandwein. Kaum hatte man Zeit, das Fäßchen hinauszuwälzen, als das brennende Dach einstürzte und unter sich einen großen Theil der Treiber begrub, die ein entsetzliches Wehgeschrei ausstießen. Die Gesellschaft stand einem schwierigen Dilemma gegenüber. Es hieß nun, entweder die Treiber retten und sich der Gefahr aussetzen, möglicherweise von den losgehenden Gewehren erschossen zu werden, oder sich selbst in Sicherheit bringen und die Treiber zu Grunde gehen lassen. Das Gefühl der Menschenliebe siegte und Alles machte sich rasch an die Rettung. Die Treiber wurden einzeln aus den Flammen und Gluthen hervorgezogen und glücklichweise hatten sich die Gewehre noch nicht bis zum Entladen erwärmt. Mehrere Walachen hatten an Händen und Füßen Brandwunden davongetragen und die Luft war derart mit dem Geruche verbrannten Fleisches erfüllt, daß die Adler ihre Horste verließen und um die Hütte kreisten. Aus der Jagd wurde natürlich nichts, da man des anderen Tages die Verwundeten heimtransportiren mußte, aber die Emotionen des nächtlichen Schauspieles wogen für jene, welche unverletzt davon kamen, mehr als eine Bärenhaut.

Kadeten ohne Chargengrad. Das gemeinsame Kriegsministerium hat auf eine Anfrage unter Hinweisung auf die bestehenden Vorschriften entschieden, daß ein Kadet ohne Chargengrad weder als Vorgesetzter, noch als Höherer gegenüber dem Soldaten anzusehen, demnach der Letztere zur militärischen Begrüßung eines Kadeten ohne Chargengrad nicht verpflichtet ist.

Die Pest in Rußland. Aus dem Kaukasus liegt folgende Mittheilung vor: „Die Menschenpest ist nun auch an mehreren Orten des europäischen Kaukasus, und zwar vorzüglich in den Gouvernements Stavropol, Kutais, Tersk und anderen zum Ausbruch gekommen, in Folge dessen alle dortigen Schulen gesperrt werden mußten. Die kaukasischen Nerze erklären jedoch, um die Bevölkerung nicht zu schrecken, daß die grassirende Seuche nicht die Pest, sondern der Flecktyphus sei.“

Vereinsnachrichten.

Der Verein der Tabaner Kinderbewahranstalt hält am 12. d., Nachmittags 3 Uhr, in der Tabaner Volksschule seine ordentliche Generalversammlung ab.

Der israelitische Handwerker- und Ackerbauverein hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher — in Folge direkter Einladung — beschlossen wurde, für die zahlreiche Theilnehmung der Vereinsmitglieder an der Etuhlweissenburger Ausstellung nach Kräften thätig zu sein. Endlich wurde beschlossen, daß in der Folge nur Lehrlinge unter 17 Jahren Aufnahme finden werden.

Theater, Kunst und Literatur.

Die gegenwärtige Saison des Nationaltheaters ist die glänzendste seit 5-6 Jahren. Von den dramatischen Werken werden die „Fourchambaults“ und „Danischeffs“ stets vor vollem Hause gegeben. — Am 17. d. wird das Dumaische Drama „Der illegitime Sohn“ mit Joseph Szigeti, Feleki, Náday, Bercsenyi und den Damen Paulai, Feleki, Lebdvay und Emilie Markus gegeben. Auch des Opernrepertoires harret eine Novität. Frau Náday, welche auf das Publikum eine so große Anziehungskraft ausübt, tritt wieder auf und am 18. d. findet die erste Aufführung von „König von Lahore“ statt, welcher auch der am 14. d. in Budapest eintreffende berühmte Komponist derselben, Massenet, beizuhohnen wird.

Das Budapest'sche Künstlerleben scheint sich heuer sehr lebhaft zu gestalten. Die Ankunft von G. A. M. und das Konzert des Grafen Géza Richy zu Gunsten des Schriftsteller- und Künstlervereins erwecken allseitig großes Interesse. Der Frauenbildungsverein wird — wie wir bereits gemeldet — einen zweiten Kunstfestabend veranstalten, an den sich mit Recht große Erwartungen knüpfen. Auch die Patti werden wir an einem Abende zu hören bekommen. Herr Pirnitzer, der Arrangeur der Joachimkonzerte, beruft die vorzüglichsten Kunstkräfte nach Budapest.

Vom Nationaltheater theilt „Napló“ folgende Personalien mit: Frau Lebdvay scheidet von dieser Bühne nicht; sie hat den Antrag, den sie aus Klausenburg erhalten, nicht angenommen. — Das junge, talentirte Mitglied Szilényi ist so schwer und dauernd erkrankt, daß es vom Nationaltheater und von der Bühne überhaupt zu scheiden gezwungen ist. — Die Direktion hat Andor Tolnai (Grafen Festetics) engagirt, welcher ein halbes Jahr auf Provinzbühnen verbleibt und dann erst sein Engagement antritt.

Frau Gallmeyer und Herr Szikfa eröffnen bekanntlich Samstag den 9. d. ein Theater in der Wollgasse ein Gastspiel. Als Beigabe zu dem am ersten Gastspielabende zur ersten Aufführung gelangenden dreiaktigen Volksstücke mit Gesang „Die Trübsal“ von N. Zengruber — wird der einaktige Scherz „Nachtragsscherz“ von Frau Gallmeyer, den Herren Binder und Chrenseff gespielt. Der genannte Scherz hat den bekannten Wiener Feuilletonisten Sigmund Schlessinger zum Verfasser und wurde von der Censur zur Aufführung in Wien nicht zugelassen. Die Pöcse dürfte vermöge ihrer politischen Anspielungen hier besonderes Interesse erregen.

Joseph Zochim ist heute Morgens zur Abhaltung eines Konzertes nach Szegedin abgereist.

Michael Munkácsy's „Milton“ — seit einigen Tagen im Stiftertsale des Wiener Künstlerhauses ausgestellt — erfreut sich seitens der hervorragendsten Wiener Kunstkritiker der ausgezeichnetsten Beurteilung. Wir theilen in Nachfolgendem auszugsweise mit, was im „Frbbl.“ und in der „Presse“ über dieses Bild gesagt wird. In dem letztgenannten Blatte heißt es unter Anderem: „Das Gemälde nöthigt uns mit sanfter Gewalt zu schauen und zu weilen; freudig geben wir uns gefangen und ohne es gewahr zu werden, verkehren wir bald von Geist zu Geist, von Seele zu Seele mit der kleinen, um den Tisch versammelten Gesellschaft. Wir fühlen uns wohl in diesem Banne und entwidern wir uns demselben, so scheiden wir gehobenen Gemüthes, klaren Geistes, süß und würdig befriedigten Auges. Das ist eine reine und tiefe Wirkung, welche grundverschieden ist von jener, mit welcher Siemiradzki's ersonische Fädeln, van Beer's Geheißer, Makart's Schaujüngfrauen, Matejko's Gemekel auf uns einströmen. Munkácsy's Bild ist in der That etwas ganz Anderes, als was seit Langem in unseren Kunstausstellungen Sensation erregte oder aufstrebte; denn einer Malerei gegenüber, die entweder so sehr in koloristischen Reverien schwelgt, daß sie jedes ernsthaften Gedankens entziehen zu können glaubt, oder die dem historischen Kern Abbruch thut, indem sie ihn von überschwänglichem Farbenreiz überwuchern läßt, oder die in völliger Veräußerlichung zur Kostüme- und Stoffmalerei herabgesunken, ist und bedeutet der Milton Verinnerlichung, Vollgehalt, Schlichtheit und Seele. Wer das Bild betrachtet, wird so sehr von dem äußeren und inneren Vorgang, von dem, was dargestellt ist, in Anspruch genommen, daß er an die koloristischen Mittel und Vorzüge gar nicht denkt, daß er im ersten Augenblicke an dem Gemälde keine Farbe sieht. Diese Enthaltensart von jedem vorlauten Farbenton, von jedem selbstgefälligen Prunk, von jeder aufspringlichen Stoffimitation verleiht dem Bild einen ungemein wohlthuenden und vornehmen Habitus — eine Bornehmtheit, welche zur Ehre der künstlerischen Einsicht und Gewissenhaftigkeit des Malers ausschlägt.“ — Das „Frbbl.“ gelangt in der Beurtheilung des Bildes zu folgendem Schlusse: „Der technischen Ausführung nach steht das Bild weit über Allem, was der Künstler bisher gemalt hat. Mit Freude gewahrt man auf den ersten Blick, daß Munkácsy sich endlich doch aus dem leidigen Schwarzen herausgeholt hat. Alles ist jetzt in einem weichen, harmonischen Ton gemalt, welches einem gesunden Roth, Blau und Grün zur Folie dient. Gereift und veredelt erscheint auch die Zeichnung, die einst an so barocken Härten gelitten; man wird davon jetzt nur vereinzelte Spuren wiederfinden. Im Vortrag hat sich Munkácsy's Geschick zur wahren Virtuosität gesteigert, Virtuosität im besten Sinne, denn sie erreicht die höchste Naturwahrheit, die der Realist anstrebt, mit den denkbar einfachsten Mitteln.“

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Januar. [Orig.-Ber.] (Wegen Widerrechtlichkeit gegen Gerichtsorgane) hatte sich heute der Ofen-Neustädter Bürger Joseph Högl vor dem Strafgerichte zu verantworten. Högl, vordem ein wohlhabender Haus- und Weingartenbesitzer, der 40 Jahre hindurch Mitglied der Gemeindevertretung war, verarmte in letzteren Jahren, so daß ihm bloß ein kleiner Weingarten blieb — und auch diesen ließ ein unbarmerziger Gläubiger mit Beschlag nehmen. Högl erklärte, daß er die Obstbäume, falls sie der neue Besitzer des Weingartens nicht ablöse, aushanen werde. Der Exekutor Béla Tóth erwiderte hierauf, daß eine derartige Handlung mit Rektors

haft bestraft werde. Hiedurch gerieth der ohnedies auf- geregte alte Mann in solchen Zorn, daß er einen Sessel gegen den Excutor erhob. Das Strafgericht zog die mildernden Umstände in Betracht und verurtheilte den Angeklagten zu 25 Gulden Geldstrafe, eventuell fünf- tägigem Arreste. Högl verließ feuchend den Verhandlungs- saal und sagte: „Zweihundvierzig Jahre Bürger von Ofen sein und dann auf die alten Tage eingesperrt werden — das ist eine schöne Aussicht!“

(Der Anklage-Beschluß in der Straf- angelegenheit der Budapest'scher Volksbank) kam heute in Folge der Appellation der unter Anklage gesetzten Be- amten und der Staatsanwaltschaft beim ersten Strafsenat der königlichen Tafel zur Ueberprüfung. Den Vorsitz führte Senatspräsident Th. Fábiny; Andor Paizs referirte die Angelegenheit. Nach dreistündiger Berathung ver- warf die königliche Tafel die Appellation und bestätigte den erstrichterlichen Beschluß, dem- gemäß Johann Schödel und Ludwig Kröwik wegen Betruges und Unterschleifs und Julius Szapary wegen Unterschleifs unter Anklage gesetzt sind und das weitere Verfahren gegen die Direktoren der benannten Bank ein- gestellt ist.

Offener Sprechsaal.\*

Das Hoffische Malzertrakt. Herr Johann Hoff, der so vielfach ausgezeichnete Mann, der k. k. Hoflieferant, dessen Malzpräparate von Kaisern und Königen als vor- züglich befunden, die laut hundertsten von Zeugnissen in den schwierigsten Fällen sich gegen Lungenleiden, Abzehrung u. s. w. als sicher wirkende Heilmittel erwiesen haben und von den ersten medizinischen Autoritäten als vollkommen echt und ungemein wirksam anerkannt worden sind, kann natürlich über Ausbrüche welche Reib, Gift und Galle über die herrlichen Erfolge, über die allseitige Anerkennung in die Feder diktiren, welche sein Malzertrakt-Gesundheitsbier, seine Malzchokolade und Malzkonbons finden, ruhig hinaus- gehen, das Publikum weiß, wo es alle die Malzpräparate echt und ungemein wirksam gegen Husten, Lungenleiden, Abzehrung u. s. w. zu suchen hat, nämlich einzig und allein bei Herrn Johann Hoff, Budapest, Gulgasse 10. 5726

Hotel de l'Europe.

Der Geseftigte theilt hiemit höflich mit, daß er den sich in seinem Hotel befindlichen renommirten

Prachtsaal

fanmt Neben-Lokalitäten auf das glänzendste renoviren ließ und empfiehlt denselben zur Abhaltung von Ballen, Konzerten etc. bestens. Hochachtend Josef Rainer.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthalteneu ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Wie uns aus Wien mit der Nachtpost geschrie- ben wird, ist es dort sehr aufgefallen, daß die An- wesenheit Musurus Pascha's geheim gehalten und erst bekannt gegeben worden, nachdem derselbe die Stadt bereits verlassen hatte, während ein Tele- gramm des Korrespondenz-Bureaus dessen Anknft in Bukurest an demselben Tage meldete, an welchem er in Wien eingetroffen war.

An die Anwesenheit des böhmischen Oberst- Landmarschall-Stellvertreters, Dr. Klaudi, in Wien werden — wie uns von dort geschrieben wird — die mannigfachen Variationen geknüpft. Wie man weiß, war schon vor längerer Zeit von der Eoventua- lität des Eintrittes Dr. Klaudi's als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett die Rede. Auch dieses Gerücht wird wieder hervorgeholt. Die richtigste Version dürfte indessen wohl die sein, daß Ange- sichts der mannigfaltigen Nachrichten über die ezechisch-deutsche Verständigungs-Frage auch die Regierungs-Mitglieder das Bedürfnis fühlen, sich über die Sachlage zu orientiren und mit der ezechischen Partei Fühlung zu nehmen. Hiefür eignet sich Dr. Klaudi am besten, der im Vertrauen seiner Partei steht und doch der Regierung gegenüber keine prononcirt oppositionelle Haltung einnimmt. Weiter gehende Schlüsse dürften aus der Anwesenheit Dr. Klaudi's kaum zu ziehen sein.

Telegramme.

Wien, 9. Januar. (Privat-Tele- gramm.) Die Verhandlungen zwischen dem Grafen Szapary und den Mitgliedern der Rothschild-Kredit-Anstaltsgruppe werden heute fortgesetzt. Man erwartet, daß dieselben morgen zu einem definitiven — wie man in ungarischen Regierungskreisen hinzusetzt, günstigen — Abschlusse kommen werden.

Wien, 9. Januar. („Bud. Korr.“) Die Anlehensverhandlungen wurden heute Abends nach einer zweistündigen Konferenz des Finanzministers Grafen Julius Szapary mit den Mitgliedern des Anlehens-Konfor- tiums abgeschlossen und ein Vertrag unter- geschrieben, wonach sich das Konfortium verpflich- tet, ohne endgiltige Fixirung der Summe alle im Jahre 1879 im un- garischen Staatshaushalte für die Einlösung der im Sinne des jüngst geschaffenen, hierauf be- züglichen Gesetzes noch einzuzie- henden Schatzbons, für die De-

ckung des Defizits und der Okku- pationskosten nothwendigen Be- trägttheils gegen Gold-Rente, theils gegen Domänialpapiere zu einem festzustellenden Kurse zu beschaffen. — Die Verträge sind bereits unterfertigt und sind Sektionsrath Deeb und der Finanzrath Hilbert, ebenso Baron Hanseman bereits abgereist. Finanzminister Graf Szapary reist mit dem morgigen Courierzuge nach Budapest zurück, Ministerialrath Ribáry ist bereits heute abgereist.

Wien, 9. Januar. („Bud. Korr.“) Finanz- minister Graf Julius Szapary konferirte heute Vormittags mit seinen Referenten und empfing später den Baron Hopfen. Nachmittags wurden die Anlehens-Verhandlungen fortge- setzt und dürften voraussichtlich noch heute, wenn auch spät Nachts, finalisirt werden. — Finanz- minister Graf Szapary besuchte gestern den Hofball. — Die Mitglieder des Anlehens-Konfor- tiums waren heute bei Baron Wendheim zum Diner geladen.

Wien, 9. Januar. (Meldung der „Bester Korrespondenz“.) Die Verhandlungen betreffs der ungarischen Kredit-Operation sind so weit vorgeschritten, daß deren Finalisirung schon morgen Früh stattfinden dürfte. Graf Julius Szapary empfing heute Vormit- tags Herrn v. Weninger und hatte sodann eine halbstündige Unterredung mit dem Handelsminister v. Chlumetzky. Baron Wodianer konferirte im Laufe des Vormittags längere Zeit mit dem Stellvertreter des ungarischen Kommunikations- Ministers, Ministerialrath Ribáry, der sodann vom Finanzminister Grafen Szapary empfangen wurde.

Wien, 9. Januar. (Privat-Tele- gramm.) Die Bürgermeister von Dobers- berg, Vitiz, Thaya, Raabs und Loimans aus dem Wahlbezirk Schönerer's überreichten heute dem Kaiser eine Loyalitätsadresse, in wel- cher sie die bekannten Aeußerungen ihres Vertreters mit Entrüstung zurückweisen und erklären, gute Oesterreicher und treue Unterthanen zu sein und zu bleiben. Der Kaiser erwiderte, es freue ihn un- endlich, daß ihm die Deputation Gelegenheit ge- geben, die Anschauungen ihres Bezirkes kennen zu lernen; er habe an der Treue und Anhänglichkeit an seine Person und sein Haus nie gezweifelt und glaube auch in Zukunft auf dieselbe rechnen zu können. Der Kaiser forderte schließlich die Bürger- meister auf, dies auch der Bevölkerung zu melden.

Lemberg, 9. Januar. (Privat-Tele- gramm.) Die russischen Blätter, besonders der „Goloz“, äußern sich wieder sehr pessimistisch über die Situation und ziehen die Abticht der Pforte, dem Berliner Verträge nachzukommen, in Zweifel. Andere Blätter streuen aus, daß sich öster- reichisch-ungarische Agenten im Sandschak Novi-Bazar, sowie in Mazedonien herumtreiben, um Stimmung für ein Vordringen Oesterreich-Ungarns zu machen.

Serajewo, 9. Januar. (Privat-Tele- gramm.) Aus Novibazar wird berichtet, daß möglichenfalls die römische Regierung den al- banesischen Agitationen fernstehe, daß aber ita- lienische Konsular-Funktionäre und Handelsleute in den albanesischen Hafenstädten Anschlußpolitik auf eie neue Faust treiben. Die katholische Geis- tlichkeit propagire bei den Bergstämmen gleichfalls den Anschluß Albaniens an Italien. Die Pforte arbeite diesen Plänen entgegen, habe aber jede Autorität verloren. Die albanesische Liga scheine Novibazar bereits als verlorenes Gebiet zu betrachten. Die Häupter von Novibazar werden von den wichtig- sten Beschlüssen der albanesischen Liga nicht ver- ständigt; diese revandiren sich dadurch, indem sie dem Volke die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn empfehlen. — Der Mufti Taschlidza wurde vom Pritzrender Cen- trakomitee freigelassen und befehligt gegenwärtig eine Schaar Freiwilliger an der mazedonischen Grenze.

London, 9. Januar. (Privat-Tele- gramm.) Den russischen Versicherungen, daß die Truppenanschübe nach Bulgarien nur den Zweck haben, Lücken auszufüllen, wird hier nicht der geringste Werth beigemessen; eben- so ist man entschlossen, sich an die Bedingungen nicht zu kehren, welche Rußland an die Zurückzie- hung der Truppen knüpft, sondern auf der strif-

ten Einhaltung des Rückzugstermines mit aller Entschiedenheit zu bestehen.

Wien, 9. Januar. („Bst. Korr.“) Erzherzog Johann Salvator ist zur Herstellung seiner durch die Strapazen des bos- schen Feldzuges erschütterten Gesundheit nach Gmun- den zu bleibendem Aufenthalte abgereist.

Berlin, 9. Januar. Dem Bundesrath e ist vom Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Ge- setzentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstages über die Mitglieder des Reichstages, zugegangen. Nach demselben wird die Strafgewalt durch eine aus den beiden Vize- präsidenten und 10 Reichstagsmitgliedern be- stehende Kommission ausgeübt, welche auf Anordnung des Präsidenten oder auf einen Antrag von 20 Mitgliedern zusammentritt. Die Kommission kann erkennen auf: 1. Einen Verweis vor dem versam- melten Hause; 2. Auf die Verpflichtung der Ab- bitte vor dem versammelten Hause; 3. Die Aus- schließung auf die ganze Legislaturperiode. Es kann damit der Verlust der Wählbar- keit zum Reichstage verbunden wer- den. Auch außerdem kann ein selbständiger Be- schluß auf Verlust der Wählbarkeit zum Reichstage verbunden werden. Wenn die von einem Reichs- tagsmitgliede zu Schulden gebrachte Ungebühr eine nach gemeinem Rechte strafbare Handlung in sich schließt, so kann das betreffende Reichstagsmitglied auch dem Strafrichter überwiesen werden. Gleichzeitig mit der Abndung kann auch die Auf- nahme der betreffenden Rede oder Aeußerung in den stenographischen Bericht und jede andere Ver- öffentlichung durch die Presse untersagt werden.

Berlin, 9. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Die neuerdings von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, Fürst Bismarck habe den Papst um die Einwirkung auf das Centrum be- hufs deren politischer Haltung angegangen, ist auch jetzt grundlos.

London, 9. Januar. Lord Beacons- field ist bereits gänzlich hergestellt, er nahm heute wieder die amtliche Thätigkeit auf.

Wien, 9. Januar. Die „Politische Kor- respondenz“ meldet aus Konstantinopel, daß der Instruktion, welche den nach Albanien entsendeten türkischen Kommissären mitgegeben wurde, theilweise die Vorschläge Danisch Effendi's zu Grunde gelegt wurden, welche darauf abzielen, einem eventuellen Zusam- menstoß zwischen türkischem Militär und Albanesen vorzu- beugen; darnach sollen unter vorausgegan- ner Verständigung mit den Montenegrinern successive Jablak, Spuz, dann Veli- und Malibrdo und zuletzt Podgorica in der Weise geräumt werden, daß das gesammte türkische Militär und die tür- kischen Beamten sich zurückziehen und es den nach- ziehenden Montenegrinern überlassen, unverweilt die geräumten Positionen zu besetzen. Das tür- kische Kriegsmaterial würde gegen nachträgliche In- ventur provisorisch den Montenegrinern über- lassen bleiben. — Die in Tirnowa am 8. Jan- uar zusammentretende bulgarische Na- tionalversammlung wird vorerst das Organisations-Statut berathen und die Fürstenwahl gegen O stern vornehmen.

Paris, 9. Januar. „Agence Havas“ meldet aus Tunis: Die Note der französischen Re- gierung wurde der tunesischen Regierung am 6. Januar überreicht; die in der Note gestellte 48stündige Frist für die Antwort erlischt heute. Es ist Grund zu glauben, daß die gefor- derte Genugthuung gewährt werden wird, obwohl noch keinerlei offizielle Mittheilung darüber vorliegt.

Wien, 9. Januar. Die „Politische Korr.“ meldet aus Teheran: Die österreichisch-ungarische Militär-Kommission ist am 5. Januar dort ange- langt. Tags darauf fand die Vorstellung derselben durch den Gesandten Grafen Balaski bei dem Schah statt, welcher die lebhafteste Genugthuung über die Verwirklichung seines Wunsches ausdrückte und den Grafen ersuchte, dem Kaiser seine Dank- barkeit auszusprechen. — Für den 9. Januar ist eine abermalige Audienz der österreichisch-ungari- schen Offiziere beim Schah anberaumt.

Wien, 9. Januar. („Bst. Korr.“) Die selbst in sonst gutunterrichteten Kreisen auf- tretende Nachricht, daß das Ministerium Auersperg rekonstruirt werden wird, ist mindestens verfrüht. Es ist noch keinerlei Ent- scheidung getroffen. In eingeweihten Kreisen ver- lautet, die größte Schwierigkeit der Rekonstruktion bilde der Umstand, daß Fürst Auersperg sich mit dem Gedanken, länger im Parte zu bleiben, nicht

zu befreunden vermag. — Graf Andrassy konfertierte heute mit dem Fürsten Auersperg.

Graz, 9. Januar. (Privat-Telegr.) Die halbamtliche „Grazer Morgenpost“ wird authentisch informiert, daß die Meldung der Wiener Blätter, Rechbauer's Ernennung zum Justizminister sei als bevorstehend zu betrachten, jeder tatsächlichen Grundlage entbehre.

Berlin, 9. Januar. (Schluß.) Galizier — Staatsbahn 435.50, Lombarden 118.50, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Kreditaktien 404.—, Wien —, 10 Millionen-Anlehen 55.—, Ostbahn-Prioritäten 64.90, ungar. Staatsbahn 101.50, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 73.25, österr. Goldrente —, Kaiser-Oberberger 44.40, Rumänier 32.70, russische Banknoten 200.50. Ziemlich fest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 403.50, Staatsbahn 435.—, Frankfurter, 9. Januar. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 171 3/4, österr. Bankaktien 679.—, österr. Kredit 202 3/4, österr. Staatsbahn-Aktien 218.—, Lombarden 58.25, Galizier 200.75, 1864er —, Papier-Rente 53.68, Silberrente 54 1/2, Goldrente 64.25, ungar. Gold-Rente 73 3/4, Elisabeth = Westbahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Fest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 202.25, Staatsbahn 217.50.

Paris, 9. Januar. (Schluß.) 3prozentige Rente 76.90, 5prozentige Rente 113.50, italienische Rente 73.95, österreichische Staatsbahn 536.—, Credit Mobilier 315.—, Lombards 150.—, Türkenlose 45.25, österr. Bodenkredit 577.—, österr. Goldrente 64.50, ungar. Goldrente 72.68, 3prozentige amortisierbare Rente 79.82.

London, 9. Januar. (Anfang.) Consols 95 1/16. Berlin, 9. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 179.50, per Mai-Juni Nm. 181.50, Roggen Nm. 122.—, per Januar Nm. 122.—, per April-Mai Nm. 122.—, per Mai-Juni Nm. 122.—, Gerste Nm. —, Hafer per April-Mai Nm. 115.—, per Mai-Juni Nm. 117.—, Rüböl Nm. 56.30, per Januar Nm. 56.—, per April-Mai Nm. 57.40, Spiritus Nm. 52.40, per Januar Nm. 52.60, per April-Mai Nm. 53.70, per Mai-Juni Nm. 53.80. Frott.

Breslau, 9. Januar. (Produktenmarkt.) Spiritus Nm. 48.90, per Januar 48.90.

Bremen, 9. Januar. (Produktenmarkt.) Petroleum höher, 9.25.

Paris, 9. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 60.—, per Februar 60.—, per März-April 60.25, per vier Monate vom Mai 60.50. — Rüböl per laufenden Monat 83.—, per Februar 83.75, per März-April 83.75, per vier Monate vom Mai 84.—, Spiritus per laufenden Monat 60.75, per Februar 60.25, per vier Monate vom Mai 59.75. Schön.

Amsterdam, 9. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März —, Roggen per März 147.—, per Mai 148.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Böhmen, daß Frankreich verweigert die Zustimmung zur Einfuhr hier erzeugter Majoica. Frankreich war bisher Hauptabnehmer der hiesigen Fabriken, mithin ist der Geschäftsbetrieb und der Erwerb der Arbeiter bedroht. Die Fabrikanten petitionieren bei der Regierung um Abhilfe.

Berlin, 9. Januar. (Telegramm.) Zu dem heutigen Leitartikel der „National-Zeitung“ über die staatsrechtliche Seite des österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrages schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Ueber die dabei in Betracht kommende Rechtsfrage könne kein Zweifel obwalten. Nach den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung bedürfe der Vertrag außer der bereits erfolgten Zustimmung des Bundesrathes noch der Genehmigung des Reichstages, um Gesetzeskraft zu erlangen. Wenn die Reichsregierung die Verpflichtung übernommen hat, den Vertrag von Neujaer 1879 in Kraft treten zu lassen, so sei dies offenkundig durch die Nothlage bestimmt. Es sei dies, nachdem Oesterreich-Ungarn jede Verlängerung des bisherigen Vertrages entschieden abgelehnt hat, der einzig mögliche Weg gewesen, die erheblichen Interessen Deutschlands sicherzustellen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt zu wissen, die Reichsregierung sei von vornherein entschlossen gewesen, den Vertrag sobald als möglich dem Reichstage vorzulegen und die Indemnität für die bereits erfolgte Inkraftsetzung in Anspruch zu nehmen. Daß die Einberufung des Reichstages mit Rücksicht hierauf möglichst frühzeitig stattfinden werde, scheint festzustehen.

Wiener Fruchtbörse vom 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswizen 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 20 fr. bis 5 fl. 25 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., ungarisches Korn 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 70 fr., Merfantilhaber, alter 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 30 fr., Merfantilhaber, neuer 6 fl. — fr. bis 6 fl. 20 fr., prompter Mais, alter 6 fl. — fr. bis 6 fl. 10 fr., neuer 5 fl. bis 5 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Stechviehmarkt vom 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Vorrath auf dem heutigen Markte bestand in 2327 Kalbern, 1592 lebenden, 994 Weidner-Schweinen, 747 lebenden, 345 Weidner-Schafen, 236 Lämmern, 21,000 Kilogramm aufgearbeitetem Fleisch nebst veredeltem Wildpret und Hausgeflügel. Der Geschäftsgang in Kalbern war schleppend, Breite behaupteten sich gegen die Vorwoche sehr schwach. Der Schafhandel ist in Folge der beschränkten Ausfuhr ohne Belang. Man bezahlte: Kalber (gestochen) von 38 bis 54 fl., mitunter auch 56 fl., Weidner-Schweine von 35 bis 48 fl., lebende Schafe von 32 bis 51 fl. per 200 Kilo und 14 bis 27 fl. per Paar. Weidner-Schafe

von 28 bis 40 fl. per 100 Kilogramm. Lämmer von 3 bis 14 fl. per Paar. Lebende Schweine wurden zu letzten Dienstaagspreisen bezahlt.

Budapest, 9. Januar.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die österreichischen Direktoren der österreichisch-ungarischen Bank hielten gestern ihre erste Sitzung. Was die Wahl der Censoren betrifft, so wurde beschlossen, an die bisher fungirenden Censoren die Frage zu richten, ob sie auch fernerhin das Amt behalten wollen. In Bezug auf die Censoren der Budapest Hauptantalt ist unseres Wissens bisher noch keinerlei Entscheidung getroffen.

(Der rumänische Anschluß der Staatsbahn.) In Verbindung mit der Anwesenheit der ungarischen Minister wird aus Wien gemeldet, daß seit Beginn dieser Woche täglich Verhandlungen zwischen der Verwaltung der Staatsbahn und dem ungarischen Ministerpräsidenten, welcher den erkrankten Kommunikationsminister Pechy substituirte, stattfinden. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildet dabei, dem „N. W. Tagbl.“ zufolge, die Gewährung des rumänischen Anschlusses der Staatsbahn bei Bercierova. Bis jetzt ist jedoch der Tag der Eröffnung, trotzdem die Verhandlungen einen guten Verlauf nehmen, noch nicht bestimmt. Am 6. d. hat in dieser Affaire eine außerordentliche Verwaltungsrathssitzung der österreichischen Staatsbahn stattgefunden.

(Gaufrhandel mit Losen und Renten Scheinen.) Aus Anlaß mehrerer Anfragen in Betreff der Legalisirung solcher Notariatsakte, welche für die reisenden Agenten von Geldwechslern und Lohhändlern die Vollmacht zum Verkauf von Losen und Rentenscheinen gegen Ratenzahlungen enthalten, hat der Justizminister durch eine vom 28. v. M. datirte und in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichte Kundmachung die Gerichte und kön. Notare darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Gaufrhandel mit Losen und Rentenbriefen innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie durch den G.-A. 1878: 20 verboten ist. Demzufolge dürfen derartige Vollmachten ohne Bezeichnung einer bestimmten Gegend oder für irgend welche Gegenden der österreichisch-ungarischen Monarchie von den kön. Notaren nicht ausgestellt und von den Gerichten nicht legalisirt werden.

(Verordnung über Postnachnahme-Scheine.) Das Handelsministerium hat bezüglich der pünktlichen Ausfüllung und Rücksendung der Nachnahme-Scheine folgende Verordnung erlassen: In Folge vorgekommener Klagen werden die kön. Postämter angewiesen, das Datum der Einzahlung des Nachnahme-Betrages in der entsprechenden Rubrik pünktlich anzugeben und den Nachnahmechein nach der Einzahlung an das Aufgab-Postamt unter Vermeidung von Selbstfragen sogleich zurückzusenden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Jfer Hermann, Kaufmann in Kolomea; Joseph Duatember, Schneidermeister in Waidhofen a. d. Ybbs; J. Grossmann jun., Kaufmann in Mistel; Selig Bax in Stanislau; Martin Rosenthal, protokollierter Kaufmann in Drosháza; M. J. Scharl, protokollierter Kaufmann in Budapest; Joseph Behner, protokollierter Kaufmann in Budapest, Schlangengasse; Herz Hindek, Kaufmann in Strij; Jaak Steinhberg in Larnopol; Sigmund Eisenstädter, protokollierter Kaufmann in Sala-Gerzeg; Ignaz Lackenbach, Schnittwaarenhändler in Szigetvár; Georg Edwl, nichtprotokollierter Gemischtwaaren-Verchleiger in Wien, Margarethenstraße Nr. 31; J. Schön, Kaufmann in Fünfkirchen; Ludwig Hochstätter in Graz.

Wiener Börse vom 9. Januar.

(Telegramm.) Die erste Hälfte der Mittagsbörse behauptete die festeren Kurse des Vorgechäftes, Kreditaktien machten eine weitere kleine Avance. Das Geschäft war nur darin etwas belebter, hielt sich aber in den anderen Spekulationssektoren in engen Grenzen. Im Schranken war der Verkehr theilweise von Belang, doch ergaben sich nur unbedeutende Veränderungen; von Transportaktien waren bloß Nordwestbahn höher. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 225.40, Anglo-Bankaktien 100.25, ungar. Kreditbank 216.75, Bankverein 108.25, Unionbank 68.30, Bankaktien 787.—, Donau-Dampfschiff 500.—, Lloyd 594.—, Nordbahn 209.25, Staatsbahn 249.50, Lombarden 67.50, Karl Ludwigbahn 232.—, Theißbahn 186.—, Lemberg-Gzernowitzer 124.—, Nordwestbahn 112.50, Rudolfsbahn 117.—, Nordostbahn 116.75, 1860er Lose 115.75, 1864er Lose 141.75, Rente 62.10, Silberrente 63.30, Goldrente 74.—, ungar. Goldrente 84.55, London 116.55 bis 116.80, Zwanzig-Francks-Stücke 9.32 1/2, Silber 100.—, Reichsmark 57.55.

Die Mittagsbörse schloß für Spekulationspapiere abgeschwächt. Weidbahn und Franz Joseph-Bahn notirten vier Gulden höher. Um 2 Uhr 20 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 225.20, Anglo-Austrian 99.80, Galizier 231.75, Lombarden 67.50, österreichische Staatsbahn 250.75, Rente 62.12, Kreditlose 161.25, 1860er Lose 115.75, 1864er Lose 141.75, Napoleonsbör 9.32 1/2, Münzdukaten 5.50, Silber 100.—, Frankfurt 56.85, London 116.50, Preuß. Rassenanweisungen 57.50, Türkenlose 20.50, Goldrente 74.—.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligations 79.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 99.75, Salz-Donaukanal —, ungar. Kreditbank 216.75, ungarische Wechselbriefe 95.—, Altdobna 118.75, Siebenbürger 109.—, ungar. Nordostbahn 117.—, ungar. Ostbahn 65.60, Ostbahn-Prioritäten 63.—, ungar. Lose 80.—, Theißbahn 186.—, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 116.80, ungar. Gold-Rente 84.55.

Die Abendbörse verkehrte schwach, nur ungar. Kreditbank waren begehrt. Um 6 Uhr notirten: Dester. 218.—, österr. Staatsbahn 250.50, Lombarden 67.50, Napoleonsbör 9.33, Rente 62.10,

Um 8 1/2 Uhr Abends notirten: Kreditaktien 224.75, ungar. Kreditbank 218.25, ungarische Goldrente 84.45.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 9. Januar. Obwohl die Nachrichten über die Anleihenverhandlungen günstig lauten, verhält sich doch die Börse ziemlich reservirt; die Stimmung bleibt jedoch fest.

Vormittags varirten österreichische Kredit zwischen 225 und 225.50.

An der Mittagsbörse wurde Eisenbahnanlehen mit 99.50—100, ungarische Goldrente mit 84.60 geschlossen. Bester Straßenbahnaktien wurden mit 200.50 gekauft. Oesterreichische Kredit eröffneten mit 225.50 und stiegen bis 226, ungarische Kredit 216—217, Industriebank wurde mit 41, Landes-Centralsparkasse mit 95, Bester vaterländische Sparkasse mit 2495 gehandelt. Mühlen fester, besonders Concordia, welche mit 499 Nehmer fand. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francksstücke 9.31—9.33, Reichsmark 57.45 bis 57.55, London 116.50 bis 116.75, Silber 100.15—100.30.

An der Abendbörse herrschte eine lustlose Stimmung, österr. Kredit wichen von 225.75 bis 224.90 und schlossen 225—225.10, ungarische Kredit 216.75, ungar. Goldrente 84.55—84.60.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute eine etwas angenehmere Stimmung, Preise stellten sich um 5 kr. höher. Der Umsatz blieb jedoch auf einige tausend Meterzentner beschränkt.

Termin- und Geschäftslösung. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'Weizen' and 'Termin-'. Prices range from 8.20 to 9.20 for wheat and 5.80 to 6.00 for rye.

Auszug aus dem „Nököny“.

Konkurse in der Provinz. Gegen Samuel Freud in Luf; Anmeldestermin 27., 28. und 29. Januar, Vitzthum Johann Porubský, Advokat in Trencsin.

Konkursaufhebung. Des Friedrich Sternsberg in Budapest.

Exzitationen in Budapest. Grundstück der Theresia Schöberl (25,026 fl.), am 28. Januar im Pester Grundbuchsante. — Immobilien der Frau Johann Loscher (51,200 fl.), am 27. Januar im Pester Grundbuchsante. — Haus und Garten des Georg Polt (4450 fl.), am 21. Januar im Altöfner Grundbuchsante. — Haus und Grundstücke des Paul Schusbeck (15,750 fl.), am 16. Januar im Pester Grundbuchsante. — Haus des Gabriel Gastein (3188 fl.), am 25. Januar im Ofner Grundbuchsante. — Haus der Theresia Stuber (6900 fl.), am 15. Januar im Ofner Grundbuchsante. — Haus- und Gartenhälfte der Katharina Stroberger (1260 fl.), am 17. Januar im Ofner Grundbuchsante. — Haus- und Gartenhälfte der Johanna Policzky (3180 fl.), am 25. Januar im Ofner Grundbuchsante. — Haus und Haus- und Gartenhälfte des Joseph Rouy (3300 fl.), am 25. Januar im Ofner Grundbuchsante. — Immobilien des Samuel Schultzeiß (15,730 fl.), am 22. Januar im Pester Grundbuchsante.

Verlofungen.

(Salzburger Lose.) Außer den von uns mitgetheilten größeren Treffern wurden noch folgende Lose mit dem Gewinn von je 30 fl. in österr. Währ. gezogen, und zwar: 749 1730 2218 2362 2415 4047 8663 10470 10505 11251 12956 12995 13358 14300 14649 17230 17248 17525 18463 18584 19987 20178 20580 20911 22899 23065 23684 23802 24488 24680 24925 25404 25568 25620 27166 29686 31281 31668 31846 32517 35427 36995 38518 40192 40266 40489 40551 43863 44281 44519 45454 46224 46730 47633 49894 50254 51020 51335 51988 52028 52103 52259 52507 52522 55383 56393 58775 59275 60131 61617 63343 64058 64446 64458 67050 67627 67668 67801 69871 70571 70811 71298 72344 74153 74409 75069 77838 78345 79103 81697 und 85383.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Witterung'. Lists water levels for various locations (Budapest, Preßburg, etc.) and weather conditions (Bewölkt, Schneefall, etc.).

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schöberl.

Börsenkurse.		Geld Waare.		Geld Waare.		Geld Waare.		Geld Waare.	
<b>8. Januar.</b>									
Eisenbahn-Anlehen à fl. 100									
99.50	100.	Best-Osterr. Hauptst. Spart.		867.	870.	Prioritäten.			
63.	63.25	Best-Borsabst. Spart.		44.	47.	Nordostbahn			
74.	74.50	Elisabeth-Dampfmühle		258.	260.	Budapester Kettenbrücke			
80.	80.50	Concordia-Dampfmühle		494.	498.	Hof- und Börsegebäude			
116.75	117.	Müller- u. Wäcker-Dampfmühle		353.	355.	Devi en und Valuten.			
84.55	84.70	Dien-Bester Dampfmühle		1275.	1290.	Dulaten			
80.	80.50	Victoria		1465.	1475.	20 Francsstücke			
76.50	77.	Walgmühle		448.	452.	Silber			
74.50	75.50	Athenäum		726.	730.	Deutsche Reichsbank			
81.75	82.	Bierbrauerei I. ung.		812.	815.	Deutsche Bankplatz 100 M.			
89.	89.25	Porzellanmanufaktur		395.	400.	Amsterdam f. 100 fl. holl.			
2190.	2200.	Draht'sche Ziegelei		125.	135.	London 10 Pf. Sterl.			
100.	101.	Gang'sche Ziegelei		84.	85.	Paris 100 Francs			
105.	110.	Schwindl'sche Spiritusfabrik		225.	227.	Schweizer Geldplätze f. 100 Francs			
118.50	119.50	Bester Buchdruckerei		265.	270.	Wiener Börsenkurse.			
116.50	117.50	Schafwoll-W.		530.	550.	6 Januar.			
200.	201.	Epodium-Fabrik		232.	235.	Einb. St. in Noten verz. 5pSt.			
67.	68.	Salz-Tarjänner Kohlenw.		91.	92.	Silber			
		Schlitz'sche Ziegelei		60.	65.	Deister. 4% Goldrente			
		Söskuter Steinbr.		80.	81.	Mit Berl. d. J.			
		Tunnel		68.	65.	Mit Berl. d. J. 1854.			
		Ziegelei Steinbr.		22.	26.	" 1860. à 500 fl.			
		Ziegelei Neustift.				" 1860. à 100 fl.			
		Pfandbriefe.				" 1864. à 100 fl.			
		K. Kommerzialbank 6%		96.	96.25	Nationalbank			
		Ung. Bodentredit in Papier 5 1/2%		95.25	95.75	Union-Bank			
		Ung. Bodentredit in Gold 5%		87.50	88.	Wiener Bankverein			
		Ung. allg. Bodentredit 6%		103.25	103.50	Allföld-Human-Bahn			
		Hypoth. 5 1/2%		75.	77.	D.-Dampfsch.-Ges. dlt.			
		Börsboden 7 1/2%		95.	96.				
				83.	83.				

Eoeben ist erschienen die zweite Auflage der in seiner Art ausführlichsten Werkes:

**„Die geschwächte Manneskraft“**

deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem Spezialisten

**J. WEISZ,**

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital, Inhaber mehrerer Auszeichnungen

Dieses berühmte Werk ist unter allen bis her erschienenen umso eher zu empfehlen in dem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausführliches Heilverfahren enthält.

Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: **Budapest, Herrngasse 8, 1. Stock**  
Preis fl. 2.50.

Kais. k. landesbefugte

**Wäsche- und Leinenwaaren-Fabrik**

von **Wesdler & Budie**

F. R. Hoflieferanten.

Haupt-Niederlage: **Wien, I., Tuchlauben 13**



Renommirteste Bezugsquelle aller Sorten Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinwand, Tischzeuge und Tischdecken zu den billigsten Original-Fabrikpreisen. Unter illustriertes Preisbuch. 115 Seiten stark und mit 300 Zeichnungen, Schnitt, Modellen nebst Preisübersichten von Braut-, Kinder- und Ammen-Ansatzstücken versehen vor auf 2 erlangten garantirt. Preis 100. 10.000 bedeutend reduzirt. Preis für 10.000 Stück weißer und bunter sänderter Leinwand, Tischdecken.

Spezialität: Patentrechtlich eingetragene, schützliche Marken mit bunten gestrichelten, eleganten, großen Buchstaben, gestickt und gewaschen, 6 Stück nur fl. 1. (Das ganze Alphabet stets vorrätig.) Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effektiv.

Der angenehmste und vorzüglichste heilwirkende ungarische Senf, erfunden und erzeugt von **Armin Jaczanyi, Apotheker in Budapest, X. Bez., Steinbruch.**

Dieser pharmaceutisch zubereitete Senf unterscheidet sich von allen bis jetzt bekannten Senfarten dadurch, daß man ihn nicht nur wie gewöhnlich als Speisegabe beim Fleisch bestien und sehr angenehm genießen kann, sondern auch zugleich als das vorzüglichste und bewährteste Präservativ und Heilmittel. Die unschätzbare heilwirkende Wirkung dieses Senfes ist nach sehr vielen, damit gemachten Versuchen, sowohl von sehr vielen Leidenden, als vielen Fachmännern und berühmten ärztlichen Autoritäten nach glänzend bewiesenen Erfolgen bei folgenden Nerven für das vortheilhafteste und bestbewährte anerkannt und befunden. — Und zwar bei **Appetitlosigkeit**, bei schwacher **Verdauung**, und davon entstehenden vielfachen Magenleiden; nämlich **saurem Aufstoßen**, **Sodbrennen**, **Stopfungen** und **Blähungen**; besonders aber als unübertrefflich heilwirkendes Mittel hat er sich bewährt bei **chronischem Magen- und Darmkatarrh**, welches den im Magen massenhaft gesammelten Schleim, welcher die Verdauung stört, gänzlich auflöst, vom Magen entfernt und die weitere Schleimbildung verhindert; dem Magen und den Gedärmen die notwendige und angenehme Wärme verleiht, wonach der Katarrh auch gänzlich aufhört; ebenso bei **Reuch- und Krampfhusten**, sowie bei **Schleimasthma** und **Athmungsbeschwerden**, bei **Heiserkeit**, **Verstopfung des Magens** und der **Brust**, bei **chronischem Gichtreumatismus**, nach hartnäckigem **Wechselfieber**, bei **Skorbut**, sowie auch bei **Hämorrhoidalbeschwerden** auf das vortheilhafteste empfohlen werden kann. 188

**U n e r k e n n u n g s - S c h r e i b e n .**

Er. Wohlgeboren Herrn **Armin Jaczanyi, Apotheker in Budapest-Steinbruch**

Ich bin so frei, Ihnen mitzutheilen, daß ich den von Ihnen erfundenen und erzeugten vorzüglich heilwirkenden süßen Senf gegen Magenleiden mit dem besten Erfolge gebraucht und seitdem denselben auch sehr vielen Leidenden bestens empfohlen habe. — Diesmal bin ich erjucht worden, eine große Flasche von dem ausgezeichneten Senfe für den Herrn **Custav Wolfenberg, Kanzleidirektor beim k. k. Reichsgericht in Szatmar**, zu bestellen und wollen Sie selbe je eher an diesen per Postnachnahme senden. — Mit aller Hochachtung Ihr ergebener **S z a t m a r , 14. Februar 1878.**

**C l e f M a n d y m . p . ,** k. k. Stuhlrichter in Pension. **Bongratfalva, den 8. April, letzte Post Reichdorf.**

Preis einer großen Flasche fl. 1, kleine 50 kr. Für die Versendung per Post und die Packung wird separat und mäßig gerechnet. **Wiederverkäufer** erhalten angemessenen **Rabatt**. Zu bekommen sowohl bei dem **Erfinder** und **Erzeuger**, wie auch bei den folgenden Firmen in **BUDAPEST**: **Josef v. Löwy, Apotheker, Königsgasse 7; G. Szupa, Apotheker, am Neuplatz; S. Edeßkuth, Hoflieferant, Elisabethplatz; A. Dragan, Großhandlung, Landstraße; Madochay & Bányai, Herrergasse; Ferd. Neruda, Droguist, Hatvanergasse; J. Molnar, Stadthausplatz; A. Süder, Leopoldgasse; J. Suber, Neuenfeldgasse. **OFEN**, Fesung in der **Hof-Apothek; G. Wlasek, Apotheker, Christinenstadt; B. Zboray, Apotheker, Alföden; Joh. Schedel, Kaufmann** neben der Kettenbrücke; **A. Sandtt, Apotheker** in Pest, Waijnerstraße Nr. 34. **In der Provinz** bei vielen Herren Apothekern und Kaufleuten.**

**Aus den Verfassern**

ausgelöste, ganz neue, verfallene Goldwaaren, so wie Gold- u. Silber-Uhren mit schriftlicher Garantie zu nachstehend billigsten Preisen:

138 In Gold gefasste echte Diamantringe v. fl. 8.50 aufwärts

Gold-Damenringe v. fl. 2.80 aufwärts

Gold-Steckringe v. fl. 5.50 aufwärts

Gold-Uhrenketten lang v. fl. 16.50 aufwärts

Gold-Uhrenketten kurz v. fl. 13.50 aufwärts

Gold-Medaillon-Ketten v. fl. 5.50 aufwärts

Gold-Medaillons v. fl. 3.50 aufwärts

Gold-Uhrgehänge rund v. fl. 5.50 aufwärts

Gold-Uhrgehänge lang v. fl. 5.50 aufwärts

Gold-Uhrgehänge mit Diamanten v. fl. 28.75 aufwärts

Gold-Brosches u. Ohrgehänge v. fl. 16.— aufwärts

Gold-Medaillons mit Diamanten v. fl. 16.— aufwärts

Gold-double-Medaillon, neueste Spezialität v. fl. 10.— aufwärts

Passende Geschenke in div. Gold- u. Silbergegenstände v. 70 aufwärts

Sämmtliche Gegenstände vom k. k. Münzamt punzirt.

**Zahnen mit zweijähriger Garantie**

Silber-Cylinder-Uhren, v. fl. 7.50 aufwärts

Silber-Infanter-Uhren, v. fl. 12.—

Silber-Remontoir-Uhren, v. fl. 15.—

Gold-Damen-Uhren, v. fl. 18.75

Gold-Damen-Remontoirs, v. fl. 35.—

Gold-Herren-Infanter-Uhren, v. fl. 31.—

Gold-Remontoir-Herren-Uhren, v. fl. 39.—

Nur in der Gold-, Silber-, Juwelen- u. Uhren-Niederlage des **Josef Trotkina, Gotwanergasse Nr. 15.**

Reparaturen unentgeltlich, Provinzaufträge gegen Nachnahme prompt. Nichtkonvenirendes ohne Entschädigung umgetauscht.

**Dr. MORIZHANDLER**

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, besonders **Schwächezustände**, so wie auch **Hautaus schläge** und **Harnbeschwerden**.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr. Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **P E S T**, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse, im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

**Gas motoren,**



stehend, einfache und neueste Konstruktionsart, von 1 Mannskraft, à fl. 250 O. B. anfangend

Vorzüge: Rein wasserfeine Zündmischung, kein Geräusch, keine Verschmutzung, Aufstellung in jedem Raum, geringster Gasverbrauch. Im Verrieh zu sehen bei **J. M. Schneider & Wiedemann, Maschinenfabrik**, Wien, Margarethen, Siegelofengasse 20. 22

**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**

mit Rücksicht auf die Aussprüche von Prof. **Oppolzer, Beck u. Wiesmayer** um Vieles wirksamer als alle übrigen wie immer benannten Brunsbonbons die nichts als Zucker oder Glycerin enthalten. Stofe enthalten. **1mal präparirt.** Carton à 12 Stück. Und feiner in Dosen, 24 Stück. **Waltznergasse 13.**

**DR. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN PHOSPHAT**

Phosphate de fer de Leras, Pharmacies a Paris.

Diese klare, wasserhelle, fast geschmacklose Flüssigkeit enthält das Eisen in der leicht verdaulichsten Form und bietet vor den übrigen Eisenpräparaten den großen Vortheil, daß es **ohne irgend eine Belästigung** des Magens auch von den empfindlichsten Personen vertragen wird.

Dieses Mittel leistet vorzügliche Dienste bei Damen und jungen, in der Entstellung stehenden Mädchen, welche an **Mischsucht** und **Blutarmuth** leiden, es regirt die Menstruation, hebelt den Appetit und vor Allen ist es ein kräftigendes Heilmittel, daher auch für **Rekonvaleszenten** und für **schwächliche Kinder** geeignet.

**MATICO-INJECTION**

Injection au Matico

von **GRINAULT & Co., Apotheker in Paris.**

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Matico-Blättern aus Bern hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der **Conorrhoe** und **veralteten** und **chronischen** **Schleimflüssen**. Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach **Düsseldorf** erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von **Grinault u. Comp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Haupt-Depot in **Wien** für Engros-Verordnungen bei **Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; Philipp Nöcker, Miedenstraße Nr. 15. Anstalt**, bei **Joseph v. Düll, Königsgasse**.

In **Deerein** Apotheker **G. von Maratich, G. von Landtsh und V. Deerein.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein am hiesigen Plage meh-  
rere Jahre etabliert gewesener  
**Expeditur**  
sucht zu bescheidenen Bedin-  
gungen Anstellung als Spe-  
ditur, Buchhalter, Kassier,  
Magazinier oder Reisender.  
Entgegenkommende Anträge  
erbitet man unter „E. A.“  
an die Exp. d. Bl. zu rich-  
ten. 90

**Kanarienvogel,**  
sehr gute Harzer Säng-  
er, sind billig zu verkaufen  
bei P. Wein, Donatigasse  
Nr. 177, Ecke der Albrechts-  
straße. 7

**Die Bözlsche  
Bierhalle und Re-  
staurations in Grad  
ist wegen drückender  
Noth des Inhabers  
sofort aus freier  
Hand zu verkaufen.  
Reflektanten wollen  
sich direkt an Wil-  
helm Bözls in Grad  
wenden. 116**

**1 Wirthschaft**  
auf gangbarem Posten ist  
wegen anderer Unterneh-  
mung logisch zu überneh-  
men. Näh. die Exp. 117

**50-60 % sicheres  
Erträgnis auf Kapitalien**  
jeden Betrages gegen reelle  
und gute Sicherheit. Näh.  
unter „B. 500“ Budapest,  
poste restante. 113

**Thee, Rum und  
Liquor  
halb umsonst!**  
Wegen Auflaffung des Ge-  
schäftes: 1 Pfund Kaiser-  
melange 2 fl., 1 Maß Rum  
60 kr., 1 große Flasche Ver-  
liner Rummel 60 kr., 1 fl.  
Chartreuse 60 kr. und noch  
mehrere Sorten feiner Li-  
queure, Champagner, Toka-  
jer und Bordeaux-Weine zu  
halbem Einkaufspreise, bei  
Klein und Justus Nachfolger,  
Kronprinz-(Derren-Gasse) Nr.  
8. 94

Beträge von 50-100 fl. auf  
**W e c h s e l,**  
rückzahlbar in Raten, wer-  
den billig verschafft. Laga-  
rusgasse 8, 1. Stock 11.

**Gine sehr schöne  
Gassenwohnung,**  
ein großes Zimmer mit  
Kofen, Küche und Speis, ist  
sehr billig sofort oder per  
1. Februar zu beziehen. Näh.  
die Exp. 92

**Gine Traikt**  
in dem 4. und 5. Bez. wird  
gesucht. Offerte unter Sig.  
„R. M.“ an die Exp. 111

Zu kaufen wird gesucht  
**1 Pianino**  
oder 1 Klavier. Rudolphs-  
quai 8, rechts. 132

**1 Kaffeeschant**  
auf lebhaftem Posten, schön  
eingerichtet, ist wegen Fa-  
milienverhältnissen billig zu  
verkaufen. Näh. die Exp.  
103

**Gine Traikt**  
auf sehr belebtem Posten,  
40-50 fl. Tageslösung  
nachweisbar, ist Krankheits-  
halber zu übergeben.

**Gin Zapfenwirth**  
wird für ein Geschäft, wel-  
ches auf sehr gutem Posten  
befindet, gesucht. Näheres  
bei J. Ganz, Waigauerstraße  
13, Th. 21 im Hofe. 131

**Blacement finden**  
Köchinnen, Stubenmädchen,  
Bediente und Bonnen im  
Placierung - Institut der  
Frau Karola Wum und  
Komp., Budapest, Dorothea-  
gasse 12, im Hofe rechts.  
125

**Geld von 50 fl.**  
aufwärts auf Wechsel, In-  
tulationen Cagen- u. Pen-  
sionsbögen, Geld auf wöchent-  
liche Abzahlung vermittelt  
die Agentur Karsting Nr.  
13, 1. St. 42. 128

**Gesucht wird:**  
**1 Intendant,**  
200 fl. Siderstellung, 600  
fl. Gehalt.

**1 Kanzleidiener,**  
100 fl. Siderstellung, 45 fl. Ge-  
halt. Zu erfragen Königs-  
gasse 82, 1. St. 12. 133

**Gesucht wird per  
15. Februar**  
ein Kommiss, welcher der  
deutschen und ungarischen  
Sprache in Wort und Schrift  
vollkommen mächtig ist; nur  
Solche, welche bereits als  
Kommiss längere Zeit in  
einer größeren Spezerei-  
oder Kolonialwaren-Hand-  
lung servirt haben und sich  
diesbezüglich durch gute Zeug-  
nisse ausweisen können,  
wollen ihre Offerte in un-  
garischer und deutscher  
Sprache an die Administra-  
tion dieses Blattes unter  
Chiffre „N. B. 25.“ rich-  
ten. 126

**Isabella M. . . . .**  
Stelle Zhen anheim, von 3  
Uhr Nachmittags täglich über  
mich zu verfügen. Ordre  
unter bewusster Adresse  
poste restante und ich  
werde erscheinen. 130

**1 Spezereigeschäft**  
mit billigem Zins ist Fa-  
milienverhältnisse wegen  
sehr billig zu verkaufen. Näh.  
poste restante „D. R. Nr.  
38.“ 127

**Sehr elegant möb-  
lirtes Zimmer** mit separa-  
tem Eingang für 1 oder  
2 distinguirte Herren ist zu  
vergeben. Grünebaumgasse  
Nr. 31, 1. St. 7. 124

**Gine junge Witwe,**  
die Telegraphie und das  
Postfach studirt, ist in Folge  
des in eine mißliche Lage  
gerathen; sie bittet edle  
Herren oder Damen, ihr  
Unterstützung zu gewähren,  
damit sie ihre Studien fort-  
setzen kann. Briefe erbeten  
unter Chiffre „Dankebarkeit“  
an die Exp. d. Bl.

**Hausverkauf.**  
VIII. Bezirk, kleine Kirchen-  
gasse Nr. 237/9 ebenerdiges  
Haus mit Garten ist zu  
verkaufen. 102

**Vertrathsantrag.**  
Ein industrieller junger  
Mann mit eigenem Geschäft,  
28 Jahre alt (r.-f.), wünscht  
sich mit einem selbstständigen  
Fräulein oder kinderlos  
Witwe mit etwas Vermögen  
zu verehelichen. Geneigte  
Anträge bittet man unter  
Chiffre „S. B.“ poste res-  
tante, nur gegen Intra-  
tenchein auszufolgen. 3

Ein verheiratheter, 38 Jahre  
alter  
**M a n n,**  
der aller drei Landesprä-  
sident in Wort und Schrift  
mächtig ist, die Lokalken-  
nisse besitzt und gute Refe-  
renzen zur Seite stehen hat,  
sucht als Magasinier, Auf-  
seher, Hausinspektor oder sonst  
eine für ihn passende Stelle  
auf Verlangen kann er auch  
Kauktion leisten und person-  
lich erscheinen. Adresse wird  
unter „N. B.“ Hauptpost  
restante Budapest erbeten.  
112

**1 Wirthschaft,**  
gangbarer Posten, hübsch  
cingerichtet, im besten Be-  
triebe stehend, ist billig ab-  
zulösen. Näh. die Exp. 100



## Spielwaaren und Gesellschafts-Spiele.

Es ist gefordert für jedes Kind, ob jung oder alt, ob reich oder arm; man findet in Wien kein zweites Geschäft, wo eine  
derartig mannigfache Auswahl wäre und zu solch billigen Preisen verkauft wird. Verschiedene interessante wissenschaftliche Spiele  
für die Schulfugend, so auch eine immense Auswahl von neuen interessanten Gesellschaftsspielen für Kinder jeden Alters etc. etc.

### Auszug der Spielwaaren.

Brachvoll gekleidete Puppen,  
1 Stück fr. 30, 50, 80, fl. 1, 2,  
3, 4, 5, 6, 50, fl. 8, 10.  
Ungekleidete Puppen, 1 Stück  
fr. 10, 20, 30, 40, 50, 80, fl. 1, 2,  
3, 4, 5, 6, 50, fl. 8, 10.  
Mechanische Laufpuppen mit  
Stimme, bewegen Kopf, Hände  
und Füße, 1 Stück fr. 70, 90, fl. 1.20,  
Lotto- und Tombolaspiele zu fr. 20, 30,  
fr. 50, 80.  
Hammer und Glöckle fr. 10, 20, 30,  
Domino fr. 20, 30, 50, 80.  
Schach, fein mit Figuren fl. 1.30, 1.50, 2.  
Stegel, fr. 10, 20, 40, 60, 80,  
Geduldspiele fr. 20, 30, 40, 60, 80, fl. 1.  
Würfelspiele, fr. 30, 40, 60, 80, fl. 1.20, 2.  
Arbeits-Maschinen, fr. 60, 80, fl. 1.50, 2.  
Pianos zu fl. 4, 5-7.

Bassinen, Trompeten, Trom-  
meln, Violinen, Gitarren,  
Melodions, Tubefachpfeifen, Harmoni-  
kas, Glockenspiele und andere Instru-  
mente sehr billig. 1 Stück fr. 80, fl. 1,  
1.20, 1.50.

Spielwaaren für unverständige  
Kinder, aus Naturholz oder  
Kunstschiff, fr. 15, 25, 30, 50.  
Verschiedene Thiere auf Balg,  
fr. 5, fr. 10, 20 bis fl. 1.  
Thiere, ganz natürlich ausge-  
führt, fr. 50, fl. 1-2.  
Andere Spielwaaren in 1000er-  
Packung Auswahl fr. 10 bis fl. 4.  
Gesellschaftsspiele von fr. 30, 50 bis fl. 2.  
Neuere Bilderbücher, fr. 45, 65,  
80, fl. 1, mit und ohne Text;  
1 Stück fr. 10, 15, 25.  
Ohne jeden Unterricht können Kinder spiel-  
end lesen lernen durch die neuen Les-  
und Bilderbüchlein, 1 St. 1 fl.

Spielend kann man die Kinder verschie-  
dene Handarbeiten lehren durch die neuen  
Arbeitsbüchlein, 1 St. fr. 80, fl. 1.20, 2, 3.  
Globule, 1 St. fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2.  
Laterna magica, gen. Zauber-  
laterne, die angenehmste Unter-  
haltung für Jung und Alt, 1 St. mit 12  
Bilder fr. 65, 85, fl. 1.50, 2, 3, 4 bis fl. 5.  
Buchdruckereien, komplett mit  
Alphabeten und Uebersichten, für  
erwachsene Kinder, fr. 85, fl. 1.20, 1.80,  
2.50, 3, 4 bis fl. 5.

Englische Werkzeugkisten, gefüllt  
mit allen im Hause brauchba-  
ren Werkzeugen, 1 Kistchen fl. 1, 1.50, 2.

2.50, 3, 4; dieselben klein für Kinder  
fr. 25, 35, 60, 80, fl. 1.  
Die ausgezeichneten Puppel-  
spiele zur Selbstbeschäfti-  
gung, in größter Auswahl für Knaben  
und Mädchen jeden Alters, 1 Spiel  
fr. 80, fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50.  
Ein nettes Werk- und Hütel-  
buch mit 30 neuen Mustern, für  
5 kr. Andere sehrreiche Spiele in größ-  
ter Auswahl.

Verschiedene Spielwaaren, in Schachteln  
verpackt in 100facher Auswahl, für  
Mädchen und Knaben, per Stück fr. 10,  
fr. 20, 40, 60, fl. 1, 2.

1 Harmonium (Dreh-Organ) in  
schöner, großer, polirter Kä-  
sten, nach Wunsch jedes Stück spielend.  
1 Kasten mit 4 Musikstücken fl. 8.50.

1 Kasten mit Doppelwalze, 8 Stück spiel-  
end, fl. 13.

Kleine Drehorgel, in die Tasche zu stecken,  
mit bezaubernder Musik, 1 St. fr. 2.80.

Feine Mundharmonikas mit  
bestem Stimmung 1 St. fr. 50,  
fr. 80, fl. 1, 1.50.

Die Wunderscheibe, ein inter-  
essantes Spiel. Diese Scheibe  
macht lebliche Bilder lebendig.  
Durch das Drehen dieser Scheibe ver-  
setzt man die Augen gehörigen Bildern in  
einen lebendigen Zustand, welches für  
den Zuschauer ein solches Interesse er-  
regt, daß er faszinirt damit sich un-  
terhalten kann. 1 Stück je nach Größe  
fr. 80, fl. 1.50.

Das neue Schablonen-Spiel für  
erwachsene Kinder. Es ist eine  
Kassette mit mehreren Schablonen ver-  
schiedenen Abbildungen von Thieren,  
Menschen und anderen Gruppen, welche  
man verschiedentlich gruppirt und  
zugleich durch den beigefügten Auf-  
gaben coloriren kann. 1 St. 50 bis 50 fr.

Sehr anständig! Der wirkliche  
Photograph! Eine Kassette mit  
dem Inhalte aller zum Photographiren  
bestimmten Utensilien sammt genauer  
Anleitung, daß man jedes Bild ohne  
Ausnahme auf photographischem Wege  
kopiren kann und wird bei genauer  
Anwendung für das Gelingen jedes  
Bildes garantirt. 1 Kassette komplet  
fl. 2.50.

Franz. Klöten, korrekt gestimmt  
sammt Schüte zum Selbstun-  
terricht bloß fl. 1.20.

Handharmonikas bester Stim-  
mung, 1 St. fl. 1.50, 2, 3, 4, 5,  
fl. 10, 12, 15.  
1 Schüte hierzu fl. 1.

Eine große Auswahl von  
magnetischen Spielwaaren, die  
im Wasser nach der Richtung des Mag-  
netes schwimmen, 1 Schachtel fr. 15,  
fr. 20, 30, 50, 80.

Violinen, gut gestimmt, zum  
Selbstunterricht. 1 Stück zum  
fr. 2, 3.

Kinder-Theater, fr. 35, 60, fl. 1.20.  
Spartanien, fr. 10, 20, 30.  
Metamorphosen-Spiele fr. 20, 40, 60, 80.  
Mantel-Spiele, fr. 35, 50, 80, fl. 1.  
Maus mit Laufwerk, fr. 60.

Gitarren mit Laufwerk, fl. 1.50, 2, 2.80.  
Kinder-Wagen, f. m. Schlagwerk, fr. 35.  
Andere Sorten, fr. 10, 16, 20, 30, 40.

Pistolets, Carabiner und Ges-  
wehre mit Knall-Pfeff, 1 St.  
fr. 20, 40, 80, fl. 1.30, 1.50.

Säbel von Blech, fr. 20, 30,  
40, von Stahl fr. 90, fl. 1.30.  
Porzellan-, Kaffee-, Thee- und  
Speise-Service, je nach Größe,  
fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50.

Sehr interessant und amüsant  
sind für jedes Alter die ganz  
neu zusammengestellten Zauber-Kassett-  
ten. Es ist eine hübsche Kassette mit  
verschiedenen äußerst komplizirten Za-  
uber-Apparaten, Alles mit genauer An-  
leitung, so daß Jeder mit größter  
Leichtigkeit die schönsten Zauberstücke  
(à la Professor Bosco) machen kann.  
1 Kassette je nach Anzahl der Apparate  
fr. 1.40, 1.80, 2.20, 2.80, 3.50, 5, 7, 9,  
fl. 12, 15.

Kochherde, Küchen, Ställe, Bä-  
den, Zimmer, Salons, Alles  
mit und ohne Einrichtung.

Die Erde und ihre Bewohner,  
für den besten Kinder sehr zu  
empfehlen; es ist ein Spiel mit Erdglo-  
bus, regelrecht ausgeführt und alle Be-  
wohner der Welt in ihrer National-  
tracht colorirt ausgeführt. Unter jedem  
in 3 Sprachen der Name; kostet bloß  
35 fr.

Thiere, mit Fell überzogen,  
sehr dauerhaft, 1 Stück fr. 30,  
50, 80, fl. 1, 1.50, 2.

Verschiedene Thiere, mit na-  
türlicher Stimme, fr. 30, 80,  
fl. 1, 1.30, 1.50, 2, 2.50.  
Aus Blech sehr dauerhaft kon-  
struirte u. hübsch bemalte Cou-  
péagen, Cabriolets, Stellwagen, Fiaccés,  
Comfortables und andere Wagen, alle  
mit Pferden, fr. 30, 50, fl. 1, 1.50,  
Wiener Pferdebahn, Eisenbah-  
nen und Schiffe zu fr. 50, 80,  
fl. 1, 1.50.

Schreib- und Zeichen-Apparate.  
Ohne jede Vorkenntnis kann  
jedes Kind schnell zeichnen und schrei-  
ben erlernen. Ein Apparat für jeden  
Gegenstand separat, fr. 40, 60, 80.

Ritterspiel, fr. 50, 80.  
Wettrennspiel fr. 90, fl. 1.30.

Frage- u. Antwortspiel, sehr komisch, fr. 40.  
Neueste Luft-Pistolen fr. 20, 30, 70.  
Hinterlabergewehre fr. 40, 80, fl. 1.20.  
Säbel aus Blech, fr. 20, aus Stahl  
fr. 50, fl. 1.

Der kleine Krieger. Eine kom-  
plette, sehr hübsche Ausrüstung,  
bestehend aus 1 Säbel mit Kuppel, 1  
Gewehr mit Bajonnet, 1 Patronen-  
tasche, 1 Gabel, Alles zusammen fl. 1.20,  
feinste Sorte fl. 2.50, 3.50.

Neuere Jur-Produkt, 1 Stück  
Mädchenfänger 5 kr. — Wenn  
es nicht frage sich, 1 St. Budeck-  
ger mit Spiegel fr. 20.

Neue Cigaretten = Wurzel mit  
Mechanismus, für kleine Kin-  
der sehr haltend, ein St. mittel-  
groß fr. 25, 45, große Sorte fr. 65.

Die Jur-Cigarettenpfeife, dar-  
stellend einen Schuster bei sei-  
nem Arbeitstische, welcher, wenn man  
daraus raucht, die Arme und das Knie  
benedet. 1 St. fr. 60 fr.

Neuere, die Klapperschlange  
fr. 10, Spanische Tänzer fr. 10,  
Pan-Becken, welchen man die  
himmlichen Orgelklänge mit  
Leichtigkeit entlocken kann, ohne mus-  
tikalisch zu sein. 1 St. fr. 15, 25.

Der Telephon- oder Zimmer-  
Telegraph, bestens konstruirt,  
kostet bloß 45 fr.

Das Billigste, was man sich  
nur denken kann, sind die  
Stahl- oder Glas-Klaviers,  
gestimmt, so daß man selbst nach Noten  
spielen kann, sehr leicht für Kinder zu  
handhaben. 1 St. fr. 45, 80, fl. 1, 1.20,

### Der kleine Zauberer.

Durch nachstehende Zauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze  
Gesellschaften auf das Spannendste unterhalten. Die Apparate sind derart sinnreich  
kombinirt, daß nur der Besizer derselben die verschiedenartigen Reize zu lösen im  
Stande ist; ein Uebersichtlicher kann fundentlang nachdenken, ohne zum Resultat zu  
gelangen. — Alle Apparate sind mit Belehrung versehen.

Den Finger durch jeden Hut zu stecken,  
ein Stück 35 fr.

Das Verschwinden einer Münze, 25 fr.

Der Zauberhammer. Durch jeden Schlag  
verschwindet ein Gegenstand, 70 fr.

Taschen-Zauberzeug, wer es öffnet, be-  
kommt einen Dukaten, 45 fr.

2 Becher, hier lege ich es hinein, in wel-  
chem ich es? 80 fr.

Die tangenden Karten, 40 fr.

Das Reize-Portemonnaie, immer voll  
Geld oder immer leer, 20 fr.

Reize-Cigaretten, wo ist die Cigarette?  
45 fr.

Das Columbus-Ei, wer kann es aufstel-  
len? 35 fr.

Kartenpiel. Wo soll die Karte erschei-  
nen? 65 fr.

Eine Karte und doch kennt sie Niemand.  
15 fr.

Der Vermehrungs-Apparat, fl. 1.20.

Die Zambertische oder die unvergängliche  
Quelle, durch welche man schiefere Ge-  
tränke ausbrennen kann. 1 St. fl. 3.50.

Der Heren-Mörder, in welchem Alles zer-  
stört und vertheilt wird, z. B. Uh-  
ren, Gläser etc. fl. 2.50.

Der Zauber-Würfel, zeigt an Komman-  
do, 50 fr.

Derselbe mit Doppel-Beize, fl. 1.20.

Die unverwundliche Schürze; man zer-  
schneidet diese vor dem Publikum und  
dennoch ist sie ganz unbeschädigt.

Der Japanische Zauberstab, ein wun-  
derbares Effectstück, ganz unverwund-  
lich für den Zuschauer. 1 Stück 30 fr.

Das Zaub-Magazin im Munde, 25 fr.

Das Examinator-Glück, wo Alles ver-  
schwindet und auf einen Ruf wieder-  
kommt fl. 4.

Ich werde die Karten tanzen lehren. 50 fr.

Die Würfelurne oder das Geheimnis zu  
errathen, 70 fr.

Der Wunder-Ballen. Sechs gleich große  
Ballen können in Einen Gangirt wer-  
den. fl. 3.

Ein Schreibzeug, wo ist aber die Tinte?  
50 fr.

Der Gras machen sehen will, kaufe dich  
das Gras-Bavier, wohlriechend, 1  
Brief mit 10 Blatt 10 fr.

Der Selbstmord durch den Dolch, 20 fr.

Was für Farbe ist das? Roth u. grün?  
geheißt, keines von Beiden. 80 fr.

Der Heren-Trichter, oder das Unmögliche  
möglich zu machen, 60 fr.

Die Sparbüchse, aber wo ist das Geld?  
25 fr.

Das große Magazin „zum Liebling“, Wien, Praterstraße Nr. 26.

Eigenthum, Druck und Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

### Die Gesundheit

unzähliger Menschen  
geht meistens durch  
geheime Jugend-  
sünden und Aus-  
schweifungen ver-  
loren. Allen derart  
Erkrankten, welche auf  
vollständige Ge-  
sundheit und sich vor-  
den auf diesem Ge-  
biete so häufigen Ver-  
lethungen schützen wol-  
len, ist das Buch:

**Dr. Retau's  
Selbstbewahrung,**  
76. Aufl. Mit 27 Ab-  
bildungen, Pr. 2 fl.  
dringend zu empfeh-  
len. Nur in diesem  
Buche finden Ge-  
schwächte, Nerven- u.  
Geschlechtskranke den  
Weg zur Rettung. Zu  
beziehen durch G.  
Böndel's Schulbuch-  
handlung in Leipzig,  
sowie durch jede Buch-  
handlung. In Pest  
vorräthig in der  
Buchhandlung von  
E. Bilahy, Waig-  
nergasse 9.

### Spezialarzt Dr. Briess

für Haar- und Hautkrankheiten,  
als: Ausfallen der Haare, Kahl-  
heit, frühes Grauen, Schuppen,  
Flechten, Geschwüre,  
Wargen, Sommerprossen, Leber-  
und Schwangerchaftsleiden, Ru-  
feln, Miteiler, juckende und alle  
sonstigen Ausschläge u. s. w.  
Franz. Jozeph-Platz 33, 2ten.

### Echt französische Champagner

beliebte und billige Marke  
**W i v e r a s**  
zu haben bei J. C. Sch-  
ler, Budapest, Gellert-  
Prinz- und Palatinagasse  
Nr. 7. 12372

### Philipp Reich,

Lehrer der Kalligraphie an  
der Gesellschafts-Hand-  
elsschule, grosse Kro-  
nengasse 16, unterrich-  
tet in und ausser dem  
Hause jede beliebige  
Schrift. In 10-12 Stun-  
den kann sich der  
schlechtesten Schreiber  
eine gefällige u. schnelle  
Schrift aneignen. Nähere  
Rücksprache in seiner Woh-  
nung: Marokkanerhof,  
2. Stock, Th. 16. 76

## Eine Künstlerin.

Roman, frei nach dem Englischen.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Frage und Antwort.

(29. Fortsetzung.)

Der Wunsch war wohl gerechtfertigt, aber er hatte Gegner welche wie Felsen auf seinem Pfad standen — den Mann und den Beruf, welche sie liebte. Aber trauriger, schrecklicher, als er sich irgend träumen ließ, war die nicht ausgesprochene, aber verblühte Antwort, welche sie ihm eines Tages geben sollte, ihm, der sie in seinem Herzen so hoch stellte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Die Schaubühne des Lebens.

„Wir sind Einer dem Anderen eine hinreichend große Bühne“, sagte Epitur und wahr genug, wenn man den Worten eine ausgebehntere Bedeutung gibt, als den eingeschränkteren Sinn, in dem er sie gebrauchte. Wer, der diesen heiteren, mit Männern und Frauen vollgebrängten Saal mit glänzenden Lichtern und funkelnden Juwelen, mit lachenden Lippen und hellen Augen überblickt hätte, würde gedacht haben, wie viel Gespenster in jedem Herzen und wilde tobenende Leidenschaften unter dieser glatten Oberfläche verborgen waren? Dort lehnt der Erbe aller dieser stattlichen Besitzungen, schön, begabt, beliebt, aber das unschätzbare Gut der Gesundheit ist ihm verjagt.

Dort, in allem Stolze reifer Männlichkeit, mit seinem wunderbaren Zauber und seiner Gabe, zu gewinnen, bewegt sich der Mann, den sie als Errol Ernescliffe kennen und wer vermuthete das Gespenst, welches ihn bedroht — daß ein Preis auf sein edles Haupt gesetzt und ihn auf allen Schritten der Tod für ein Verbrechen ins Antlitz blüht, das er nie begangen. Und man blickt wieder auf jenes edelstolze Weib, dessen wundervolle Gaben sie, noch so jung, auf eine so hohe Stufe des Ruhmes gestellt, die große Schauspielerin, die vollendete Künstlerin, zu deren Füßen sich die Welt beugt, sowohl als Künstlerin wie als Weib — und doch, wer kennt ihr trauriges Geheimniß, ihre dunkle Geschichte, den Fehler, vielleicht die Sünde, die in ihrem Leben liegt, das beinahe gebrochene Herz, das in ihrer Brust schlägt?

Noch weiter! Dieses schöne Mädchen, dessen Leben ein Sonnenschein, der gehätschelte Liebling eines edlen Hauses, die vom Glück begünstigte Erbin eines großen Vermögens, von Natur und Gesellschaft ausgezeichnet, welches Gespenst läßt sich bei Luzia Norman denken?

O, ist es nichts, durch ihr ganzes junges Leben nur von einem Antlitz, einem Wesen geträumt zu haben, das ihr sonst in seiner treuherzigen, wenn auch halb kindischen Weise den Hof gemacht und daselbe nun alle seine Neigung auf einen fremden Schein übertragen und zu den Füßen dieser glänzenden Fremden niederlegen zu sehen, die das Juwel bei Seite werfen wird, das Luzia so hoch halten würde?

Und blickt nun zuletzt, aber nicht am wenigsten scharf, auf jenen schönen Mann, dessen lachende Lippen und lässige Manier ihn zu einem Günstling der Damen machen — wer würde die wilden Säume in seinem Innern ahnen — die dunklen, unheiligen Leidenschaften, die verletzenden Worte, welche gerade in dieser Nacht beinahe den ärgsten Bruch der Gastfreundschaft herbeigeführt hätten, dessen sich ein Mann schuldig machen kann? Wer könnte träumen, daß er in der stillen Mitternachtsstunde, wachend oder schlafend, das Plätschern der Wasser hören und aus den Tiefen derselben ein stilles, gräßlich anzusehendes Todtenantlitz aufsteigen sah, um ihm Schrecken einzujagen?

Die Lichter waren jetzt herabgebrannt, als mit Tagesgrauen die müden Gäste schieden und Jene vom Hause zurückkehrten, um einander gute Nacht zu sagen.

Aber Luzia bemerkt gerade, wie sich Albert, Coral's Hand haltend, niederbeugt und mit einem leise gesprochenen Wort küßt eine Blume von ihrem Busen nimmt.

Die Schauspielerin lacht und sagte laut mit einem Achselzucken:

— Aber die arme Blume ist verwehlt und todt in Ihrer Hand, Mylord — nicht des Behaltens werth.

— Todt wird sie noch immer geliebt, erwidert er leise und steckt die abgestorbene Rose an seine Brust.

— Luzia versteht die Worte nicht, aber Coral und diese entfernt sich mit einem leichten Erröthen und einem unterdrückten Seufzer. Ist seine Huldigung seine lebhafteste Galanterie nur ein Deckmantel? Ist sie ernst gemeint? Soll zu der Bürde, die sie trägt, auch noch dieses Elend kommen?

Armes, junges Geschöpf! Und sie muß die bitteren Thränen allein ausweinen, obgleich sich der Mann auf dessen Brust sie fallen sollten, nur in einem ihr fast gegenüberliegenden Zimmer befindet, aber er darf

es nicht wagen, zu ihr zu kommen und hat nichts als das Recht seiner endlosen Liebe.

Es ist noch früh an dem goldenen Herbstmorgen — zu früh für die Gäste oder Müßiggänger, um nach dem Balle auf zu sein, obgleich bereits die zehnte Stunde geschlagen hat.

Die prachtvolle Sonne strahlt herab auf die baumgekrönten Felsen, die sonnige Bucht und ruhige blaue See, die träumerisch und wie im Halbschlaf an die Küste schlägt, als ob die tobenden Stürme und die brausenden Wogen nur eine Chimäre wären. Wollte der Himmel, es wäre so!

Unter den Felsenriffen, im hellen Sonnenlicht, das sie lieben, steht Wilfreds Räderwagen und er liegt zurückgelehnt, einen Arm unter seinem Kopfe, während seine blauen Augen mit einem liebevollen Blick Corals anmuthige Gestalt beobachten, wie sie am Fuße seines Stuhles sitzt und ihm aus Schiller's „Wallenstein“ vorliest.

In einer kleinen Entfernung von ihnen treibt sich eine Gruppe barfüßiger, sonnenverbrannter Kinder an der See herum und spielt mit Sand und Muscheln während etwas näher, gerade im Bereich von Corals Stimme William Bengart an der Bucht sitzt, ein Fischweib strickend oder ausbessern und dabei ein Liedchen vor sich hinsummend. Er blickt auf den jungen Kavaliere und die Schauspielerin und dann auf zwei in weiterer Entfernung stehende Gestalten, indem er dabei traurig den Kopf schüttelt und hastig mit der rauhen Hand über die Augen fährt.

Sie hätte ihn nicht zu bitten gebraucht, ihr kummerstüchternes Geheimniß zu behüten, denn jede Thräne, welche sie in jener Nacht an seiner rauhen, treuen Brust vergossen, war ein hermetisches Siegel. Er würde lieber sterben, als einen Fleck auf ihren Namen bringen.

In einiger Entfernung weiter gegen Osten, ganz außer Gehörweite, promeniren diese Gestalten, die beiden jungen Männer, rauchend und lachend auf und ab und plaudern nach Art junger Leute.

— Ich sage Ihnen, Sie sind ein wahrer Taugnickts, Ernescliffe, sagt Albert, eine blaue Rauchwolke vor sich hin dampfend, welche träge in der stillen Luft hängen bleibt. Sie haben ja mit einem halben Duzend Frauen kokettirt, Sie unbeständiger Mensch!

— Ich! Ich bin die Beständigkeit selbst, mein Lieber, erklärte der Andere lässig. Was blicken Sie mich so scharf und ernsthaft an? Es scheint, daß Sie mir nicht glauben.

— Ja, ich glaube Ihnen, sagte Albert entschieden, obgleich das nicht ein Charakter ist, welchen Viele wirklich in Anspruch nehmen könnten. Wilfred hatte Recht in dem, was er erst gestern zu Vater und Mutter von Ihnen sagte, daß, wenn Sie einen Mann oder eine Frau liebten, Sie dies Gefühl mit sich zu Grabe nehmen würden.

— Und der Himmel weiß, darüber hinaus, murmelte Errol leise. Nun, Ihr Wilfred war großmüthig in dem Urtheil, welches er über einen solchen Landstreicher fällte, wie ich bin. Aber es ziemt sich nicht, daß Sie ihn Alle anbeten; man kann einfach nicht anders.

Albert erröthete bis an die Stirne vor Vergnügen und ein plötzlicher Nebel trat zwischen ihn und die seine Gestalt, die er beobachtete.

— Ich denke, sagte er, wenn er sterben sollte, was für eine fürchterliche Lücke würde das für immer sein! Es würde uns das Herz brechen.

Baldare gab keine Antwort, als einen schweigenden, schraubengleichen Händedruck und beide Männer wandelten ein paarmal auf und ab, ohne eine Wort zu sprechen.

Endlich blieben Beide, wie auf einen gemeinsamen Antrieb stehen und beobachteten die Beiden, während Albert, sich in Errol's Arm einhängend, mit weicher Stimme sagte:

— Wie er dieses Mädchen liebt!

— Es ist „Maß für Maß“, erwiderte Errol. Es ist eine eigenthümliche, eine schöne und pathetische Liebe! Sie kann nur bei einem so wahrhaft selten begabten Weibe oder einem Manne, wie er ist, eintreten.

— Ich kann es nicht begreifen, sagte Albert plötzlich, wie Sie Ihre volle Freiheit bewahrt haben. Sie gehören doch nicht zu den kalten Naturen und bei Gott, Sie sind kein Mann, den ich gerne zum Nebenbuhler haben möchte.

— Warum nicht? lachte Baldare. Sie sind reich, adelig, besitzen alle Gaben, welche Weiber gewinnen.

— Nicht so wie Sie, erwiderte Albert offener. Wenn Sie und ich Rivalen wären, würde ich keine Chancen haben.

— Nun, wie Sie wollen, mein Freund, entgegen der Andere; aber haben Sie keine Furcht vor mir. Ich führe ein Zaubermittel gegen Alles bei mir. Erinnern Sie sich wohl, was Ihr Bruder von mir gesagt hat!

War es nicht, streng genommen, wahr? War ihre Liebe nicht ein Zaubermittel? Würde die seinige ihn nicht bis in's Grab begleiten?

Es vergingen Minuten, bevor Albert wieder sprach.

— Ich weiß nicht, warum ich es Ihnen sage, wenn nicht aus dem Grunde, daß Sie mich ebenso an sich ziehen, wie Wilfred — wie ich Coral Delorme liebe! Ich kann nichts dagegen thun, Ernescliffe. Ich bin ihrer nicht würdig — ich weiß es nur zu gut. Ich bin in mancher Beziehung nicht besser gewesen, als viele andere junge Leute, aber ich kann es beschwören, ich habe nie einen Gedanken an sie gehabt, den nicht auch meine Mutter oder Luzia hätten kennen dürfen. Wenn ich ihre unschätzbare Liebe gewinnen — wenn ich ihre Hand als Gattin erhalten könnte —

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Schir Mi's Schicksal.) Schir Mi, von dem es heißt, er habe sich auf russisches Gebiet geflüchtet, scheint in Betreff seiner Hauptstadt Kabul nicht besonders glücklich gewesen zu sein, denn es ist schon das vierte Mal, daß er dieselbe zu verlassen gezwungen wurde. Das erste Mal trat ihn dieses Schicksal im Jahre 1840, als die Engländer ebenfalls siegreich gegen Kabul vordrangen. Im Juni 1857 verbannte ihn sein Vater eines Vergehens halber von seinem Hofe und Schir Mi verließ nun abermals Kabul und begab sich nach Turkestan. Als nun sein Vater (29. Mai 1863) starb und er, Schir Mi, selbst den Thron bestieg, da wurde ihm dieser von seinem jüngeren Bruder Afzul Khan freitrag gemacht, der bald darauf auch Kabul eroberte und hier seine Residenz aufschlug. Schir Mi ging nun zum dritten Male in die Verbannung. Jetzt hat ihn nun dieses Schicksal zum vierten Mal ereilt.

(Moncafi's letzte Stunden.) Die neueste „Epoca“ bringt einen ausführlichen Bericht über die letzten Stunden Moncafi's. Danach war er sehr zerknirscht, vollzog alle religiösen Übungen mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit, um wie das Madrider Blatt sich wörtlich ausdrückt, „als frommer Christ im Schoße der katholischen Kirche zu sterben“. Er hörte die Verwerfung seines Gnadengesuches mit großer Ruhe und bat nur, seine Frau und seinen Bruder sprechen zu dürfen. Dann empfing er die langen Abschiedsbriefe seiner Schwestern, die von den Madrider Journalen wörtlich veröffentlicht worden. Den ganzen Nachmittag vor der Hinrichtung verbrachte Moncafi im Gebete. Um Mitternacht legte er sich nieder und um 8 Uhr Morgens führte man ihn in den Hof, wo die Garotte bereitstand. „Die Welt ist ein Jammerthal“, war seine letzte Aeußerung. Für Einen, der garotirt wird, ist diese Ansicht gewiß nicht zu pessimistisch.

(Eine schreckliche Ueberraschung) wurde einem Ehemanne in Berlin zu Theil, welcher, von einem längeren Geschäftsgange in seine Wohnung heimkehrend, die Thüre verschlossen fand und sich beim gewaltsamen Oeffnen derselben überzeugen mußte, daß die Frau während der Mittagszeit todt vom Stuhl gesunken war. Der herbeigerufene Arzt konnte eine Todesursache feststellen, die geeignet ist, weiteren Kreisen als Warnung zu dienen. Die Frau war nämlich an einem in die Kehle gegleitenen Zahnstocher erstickt. Der Unfall ist offenbar dadurch möglich geworden, daß die Frau, welche an epileptischen Krämpfen litt, von einem solchen Anfall während der Mahlzeit überrascht, im Starrkrampfe nicht im Stande war, das locker gewordene Gebiß im Munde festzuhalten.

(Skavenhandel.) Die englische Regierung veröffentlicht eine umfangreiche Korrespondenz mit ihren Vertretern und Agenten im Auslande, sowie Berichte der Marine-Stationen über den Skavenhandel. Der Vize-Admiral Sir R. Macdonald meldet in einem Bericht an die Admiralität über den Skavenhandel im Nothen Meere, daß im Jahre 1876 angeblich nicht weniger als 3000 Sklaven in Hobeibah an der afrikanischen Küste gelandet worden sind. Die Preise, welche in Hobeibah für die Sklaven bezahlt wurden, waren: für junge Weiber 100 bis 150 Dollars; junge abessinische Weiber 200 bis 300 Dollars; Knaben 50 bis 100 Dollars; Männer stehen niedriger im Preise. Jedoch ist dem Bericht zufolge noch immer ein großer Sklavenmarkt. Bis zum Jahre 1874 befand sich ein Sklavenmarkt inmitten des dortigen Bazar's, wurde aber auf Vorstellungen des englischen Konsuls eingestellt. Der Handel mit Sklaven wird darum nicht minder stark betrieben, nur mit etwas größerer Heimlichkeit.

(Statistik der Bußigen.) In Paris ist, wie der „Figaro“ berichtet, vor einigen Tagen ein Bußiger gestorben, in dessen Nachlaß man eine etwa zweitausend Blätter füllende Statistik der Bußigen gefunden hat. Der Verstorbene war unverheiratet, unabhängig und reich und hatte durch eine Reihe von Jahren viele Reisen in allen fünf Welttheilen unternommen, um Notizen über seine Leidensgefährten zu sammeln. In Spanien fand er die meisten Bußigen, und er erzählt, daß in einem kleinen Orte am Fuße der Sierra Nevada auf dreißig Einwohner einer jener Unglücklichen komme. Nach seinen numerischen Aufzeichnungen gelangt er zu dem Schlusse, daß es etwa eine Million Bußiger auf der Erde gebe, ungefähr einen auf tausend Individuen. Die letzte Seite des zurückgelassenen Manuscripts enthält die lehrwillige Verordnung des Verstorbenen, daß die Marmorfigur eines Bußigen auf sein Grab gesetzt werden soll.

(„Admiral“ Tom Bouce.) Der seinerzeit in allen größeren Städten und auch hier wohlbekannte Zwerger, der seine große Reputation der Kürze seiner Person, seinen hohen Rang seiner Unbrauchbarkeit für das gefellige Leben verdankte, ist vergangenen Donnerstag in seinem Heimatsorte Bergum, in der holländischen Provinz Westfriesland gestorben. Er litt an Wassersucht. Mit seinem wirklichen Namen hieß der „Admiral“ Haanema.

(Das dreißigste Kind.) Wie hollsteinische Blätter berichten, wurde am letzten Sonntag einem Bürger im Städtchen Oldesloe das dreißigste Kind geboren. Der Glückliche ist reichlich 60 Jahre alt, noch sehr rüthig und hat die vierte Frau. Vater und Kind befinden sich wohl.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 10

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 10. Januar

**Nemzeti színház.**  
**Romeo és Julia.**  
 Tragödia 5 felv. Irtá Shakespeare.  
 Escalus, fejedelem Egressy  
 Páris, fiatal nemes Benedek L.  
 Montague Tóth  
 Capulet Komáromi  
 Öreg Capulet Benedek J.  
 Romeo Nagy I.  
 Mercutio Halmi  
 Benvolio Hetényi  
 Tybald Körönczei  
 Montague-né Császárné  
 Capulet-né K. Jászai M.  
 Julia, leánya Markus E.  
 Julia dajkája Sztalmári L.-né

**NÉP-SZÍNHÁZ.**  
**A sárga eskikó.**  
 Népszínmű 3 felv. Irtá Csepreghy.  
 Bakaj András Jány  
 Erzsike, a leánya Geröffyné  
 Csorba Márton Eöri  
 Ágnes, a felesége Pártényiné  
 Laci, a fiok Vidor  
 Gelecséri Karikás  
 Peti, a fia Kovács István  
 Harasztos, kántor Solymosi  
 Boltos István Horváth  
 Csárdás gazda Bogár Imre, betyár  
 Gazsi, szánta koldus Gázi, vák koldus  
 Böske Pártényi  
 Keoskéné Vasváriné  
 Trézi, szolgáló Szöcs Kata  
 Pista Erdei Berta  
 Hatvani Emma

**Deutsches Theater**  
 (Wollgasse).  
 Lustspiel der amerikanischen Kunstschüler.  
**Brothers Austin.**  
**Die öffentlichen Angelegenheiten.**  
 Lustspiel in 1 Aufzuge v. Dr. Tyroff.  
 Sebastian Strobel Hr. Binder  
 Netti Hr. Ernst  
 Michel Hr. Ehrenfest  
 Herr von Wachtel Hr. J. Siege  
 Eusebia, f. Tochter Hr. Wellmann  
 Knader, ) Bartelen Hr. Ferryberg  
 Sterzel, ) v. Strobel. Hr. Fritsch  
 Produktion der amerikanischen Kunstschüler.  
**Brothers Austin.**  
**Alle verrückt.**  
 Schwank in 1 Akt von R. Schelder.  
 Fabanbeau Hr. Binder  
 Gergelie Hr. Berkowitz  
 Eusebe Hr. Kühle  
 Ignace Hr. Ehrenfest

**Deutsches Theater**  
 (Germineplatz).  
**König Jerome, oder: Zimmerlust!**  
 Komische Operette in 4 Akten.  
 Musik von M. Ziehrer.

**Mellini - Theater.**  
 Täglich Abends um 7 1/2 Uhr:  
**Große brillante Vorstellung.**  
 189 **Magie, Physik, Optik.**  
 Zum Schluss jeder Vorstellung:  
**Eine Gespenster-Pantomime.**

**NEUES ORPHEUM**  
**Nchem. Beleznay-Garten.**  
 Heute, Freitag, den 10. Januar 1879.  
**Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.**  
**Voranzeige.** Sonntag, den 12. Januar, findet das erste Auftreten nachbenannter neuengagierter Kunstkräfte statt. Der Schlangemensch 112  
**CRISPIN**  
 Derselbe wurde von vielen medizinischen Fakultäten als ein Unicum erklärt. Crispin zeigt eine Produktion in welcher er seinen Körper achtfach zusammenlegt und sich auf einem Teller präsentiren läßt. Erstes Auftreten der Fräulein **WALTER, MARIE RUDOLF, HERTA WESTBERG, MARIE KAISER** u. des Hrn. **PRUGGMAYER**

**CARLÉS ORPHEUM.**  
 Succes. **Der Original-SCHLANGENMENSCH.** Succes.  
**Der Original-SCHLANGENMENSCH.**  
 Das Staunenswertheste, was jemals in diesem Genre gesehen wurde.  
**MR. THELSEY KNÖSING**  
 wurde von allen medizinischen Fakultäten der Welt als ein Wunder der Körper-Konstruktion anerkannt.  
 Belege bei der Direction zu ersehen.  
 Auftreten der berühmten 113  
**Familie Price.**  
 Brothers Mellor. Herr Walder. S. Neumann.  
 Madll. Silvandier. Fräulein Schön.  
**Voranzeige.**  
 Nächste Woche: Die mysteriöse  
**Kostüm-Verwandlungsscene.**

**Chocolade Küfferle**  
 Waiznergasse 13, und bei Szenes Ede, Dorotheagasse 5.  
 212

**BALL-ANZÜGE,**  
 die besten und schönsten für Herren sind nur bei mir zu bekommen **S. Großmann,**  
 Ecke Franz Deak- und Wienergasse. 247

**Preussische**  
**Salon-Steinkohlen**  
 anerkannt vorzüglichster Qualität bei 10  
**Reick & Böhm**  
 Waaggasse 9, 1. St.

**Verlautbarung.**  
 Die zur Georg Kirner'schen Konkurs-Masse gehörenden diversen Gold- und Silber-Waaren im Schätzungswerte von 5487 fl. 65 kr. werden in schriftlichem Offertwege verkauft. Diejenigen, welche hierauf reflektiren, können ihre Offerte bei Herrn **S. Reich,** Goldblettenfabrikant, Radialstraße Nr. 18, bis 15. Januar 1879 verlesen mit 10% Badium, einreichen und die Waaren dort bis zu diesem Termine besichtigen. Später eingereichte Offerte werden nicht berücksichtigt.  
**S. Reich,**  
 als Aukteur.

**Die neueröffnete**  
**Leihbibliothek**  
 der **Rosa Bendiner,**  
 V. Leopoldstadt, Kirchenbazar, Gewölb Nr. 6, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“, hat abermals die neuesten literarischen Werke in mehreren Exemplaren aufgestellt. Ein neuer Katalog erscheint am 15. d. M. und wird gratis ausgefolgt.  
**Abonnements-Preis:**  
 1 Monat 60 kr.  
 3 Monat 1 fl. 50 kr.

**Warnung.**  
 Wir machen das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir **ohne Bestellung** Niemanden Kohle in's Haus senden. Sendungen ohne Bestellung kommen nicht von uns und wir bitten solche zurückzuweisen. 248  
**Gebr. Gutmann'sche Steinkohlenwerke,**  
 Vertreter: Ludwig Zweig.  
 Bureau: Waaggasse Nr. 3.

**Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,**  
 vom Staate genehmigt und garantirt 23  
 Dieselbe besteht aus 87,000 Original-Losen und 45,000 Gewinnen:  

1 Haupttreffer event.	450,000	1 Haupttreffer	12,000
1 "	300,000	22 "	10,000
1 "	150,000	2 "	8,000
1 "	100,000	4 "	6,000
1 "	60,000	61 "	5,000
1 "	40,000	6 "	4,000
1 "	30,000	107 "	3,000
1 "	25,000	213 "	2,000
1 "	20,000	523 "	1,000
12 "	15,000	847 "	500

 Reichs-Mark u. s. w.  
 Die erste Ziehung ndet statt **am 16. und 17. Januar 1879,**  
 zu welcher ich **Original-Lose**  
**Ganze Halbe Viertel Achtel**  
 10 fl. 5 fl. 2 fl. 50 kr. 1 fl. 25 kr.  
 gegen Einzahlung des Betrages oder Postborschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!  
**Wilh. Basilius,**  
 Vereinnahmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

**Haarzöpfe**  
 aus echten **Menschenhaaren**  
 80 Cm. lang zu den staunend billigen Preisen von fl. 2, fl. 2.50, fl. 3, fl. 4 bis fl. 5 die prachtvollsten empfiehlt in größter Farbenauswahl die **Haararbeitenfabrik von J. Löwenbein,**  
 Budapest, Kleine Feldgasse 30, 1. Stock. (in der Nähe der Theresienstädter Kirche.)  
 Für die Probing genau nach Haar-muster nr. Nachnahme. 62

**KUNDMACHUNG.**  
 Am 13., 14. und 15. Januar d. J. werden im 4. Hofe der Karlskaserne in Budapest 156 Stück überzählige k. k. Dienstpferde im Licitationswege veräußert.  
 Die Licitations beginnt jedesmal um 9 Uhr Vormittags.  
 Budapest, am 9. Januar 1879.  
 Vom k. k. Landes-Fuhrwesens-Kommando Nr. 4 in Budapest.  
 245